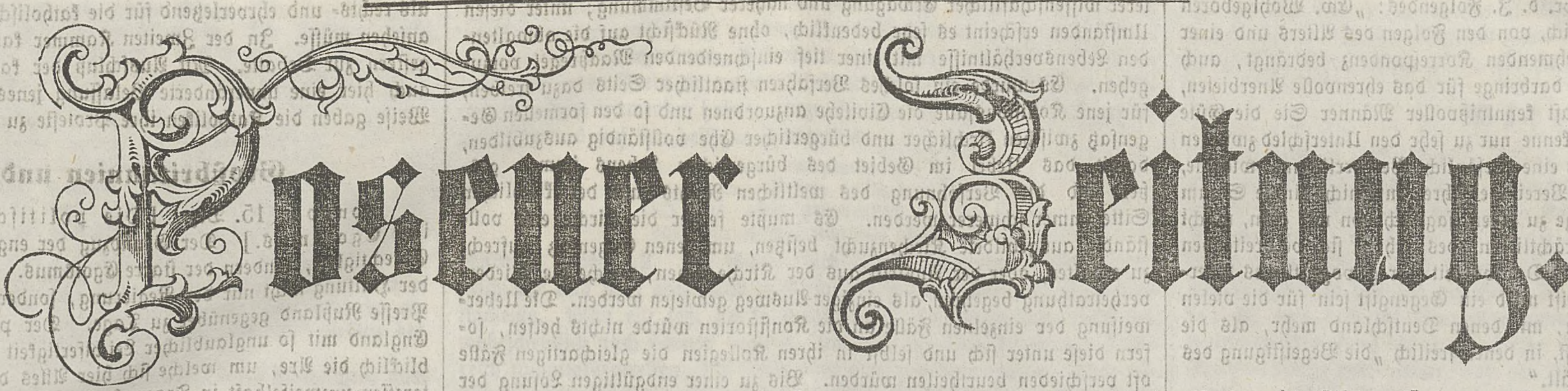
299. Sonnabend den 20. Dezember 1856. 299.



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 19. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichtssekretär Francke in Stendal den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und an Stelle des verstorbenen Vicekonsuls Dan. Rivaille Dechézeaux in St. Martin auf der Insel Rhé den dortigen Kaufmann Arthur Rivaille zum Vicekonsul daselbst zu ernennen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 22. Dezember 1856, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Konsumtibilien-Lieferung für die städtischen Armen- und Krankenanstalten pro 1857. 2) Weitere Vermiethung des Theaterbuffets. 3) Anderweite Wahl von Bezirksvorstehern. 4) Anderweite Wahl von Mitgliedern für die Spar- und Pfandleihkassen-Deputation. 5) Anderweite Wahl von Mitgliedern für die Kreis-Ersatzkommission. 6) Gewerbekonzessionen. 7) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 18. Dezember. Das so eben erschienene „Frankfurter Journal" enthält eine Depesche aus Bern vom heutigen Tage, welche meldet, daß eine preußische Note in Bern eingetroffen und der diplomatische Verkehr Preußens mit der Schweiz abgebrochen sei. Der Bundesrath hat sich außerordentlich versammelt, und die Einberufung der Bundesversammlung beschlossen.

(Eingeg. 19. Dezember, 9 Uhr Vorm.)

K Posen, 19. Dezbr. [Der Gesetzentwurf über das unlaubte Kreditiren an Minderjährige] lautet in seinem §. 1: „Wer den Leichtsinn oder die Unerfahrenheit eines Minderjährigen mißbraucht, um sich von demselben Schuldscheine, Wechsel oder Quittungen über dargeliehenes Geld oder über bewegliches Gut oder andere eine Verpflichtung enthaltende Urkunden ausstellen zu lassen, soll, unter welcher Form auch immer das Geschäft eingekleidet sein mag, mit Gefängniß von drei Monaten bis zu einem Jahre und mit Geldbuße von fünfzig bis tausend Thalern, sowie mit zeitiger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden." Der §. 2 setzt dieselbe Strafe für alle Diejenigen fest, welche sich von einem Minderjährigen gegen Verpfändung der Ehre durch eine schriftliche Urkunde oder sonstwie die Erfüllung irgend einer Verpflichtung versprechen lassen oder eine in dieser Art kontrahirte Forderung im Wege der Cession oder sonst an sich bringen. Der Schlußparagraph 3 endlich schneidet den Einwand, im Irrthume über die persönliche Qualität des Minderjährigen gewesen zu sein, im weitesten Umfange ab.

Man sieht, das Gesetz konstituirt eine neue Art von Vergehen, unterwirft eine große Klasse von Handlungen, die bisher nur vor das civilrechtliche Forum gehörten, den Kriminalgerichten. Es fragt sich: hat das Gesetz die rechtliche Ueberzeugung der Nation für sich, oder liegt ihm eine durchaus neue, dem allgemeinen Rechtsbewußtsein fremde Anschauung zu Grunde? Wir können keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, die erste Alternative entschieden zu bejahen. Von jeher haben die gebildeten Völker des Alterthums wie der Neuzeit das Kreditiren an Minderjährige mit Mißtrauen angesehen, und als eine Art von Wucher sittlich verdammt. Im Römischen Rechte spricht sich diese Anschauung am prägnantesten in dem Senatusconsultum Macedonianum aus, welches die Darlehne an Haussöhne für ungültig erklärt, und die Leute, welche dergleichen Geschäfte machen, als solche bezeichnet „qui pessimo exemplo faenerarent". Turgot in seinem Buche „Sur le prêt d'argent" stellt, nachdem er die Naturwidrigkeit der Zinswuchergesetze erörtert hat, ganz allgemein die Behauptung auf: es gelten heute eigentlich nur noch für Wucherer „die Infamen, welche den Söhnen Reicher zu ihren Ausschweifungen Geld vorschießen." In der That ist in diesen Geschäften meistentheils vollkommen der Begriff des Wuchers vorhanden, dem die Zinswuchergesetze ihren Ursprung verdanken, und durch dessen Veraltung die letzteren heute zu einem störenden Anachronismus geworden sind: nämlich das betrügerische oder doch absichtliche Erpressen von Nothpreisen. Dem Minderjährigen fehlt gesetzlich die vollkommene vermögensrechtliche Persönlichkeit, er kann sich regelmäßig nicht selbständig verpflichten. Man kann daher mit Sicherheit präsumiren, daß diejenigen, welche sich mit ihm auf rechtlich ungültige Geschäfte einlassen, sich eine so exorbitante Assekuranzprämie ausbedingen werden, wie sie eben nur in der größten Verlegenheit aus Unerfahrenheit versprochen, und von gemeinen Wucherern angenommen werden kann. Dieser unsittliche Gewinn kann natürlich nur durch ein schriftliches Versprechen einigermaßen gesichert werden, sei es nun in der Form eines Wechsels oder einer anderen Urkunde ausgestellt, und gegen diese richtet sich der §. 1 des Gesetzes. Ebenso wird man es gewiß nur billigen können, wenn das Gesetz mit harter Strafe den Mißbrauch ahndet, der bei dem Kreditgeben an Minderjährige mit der Verpfändung des Ehrenwortes getrieben wird, wenn es diesen gewissenlosen Unfug entschieden beseitigen will, daß der Minderjährige in die Alternative versetzt wird, entweder ehrlos dazustehen, oder Verpflichtungen anzuerkennen, die er nur in jugendlichem Leichtsinn eingehen konnte, da in dieser Art nicht allein rechtlich ungültige Geschäfte, sondern der Betrug und die Erpressung sanktionirt werden. Daß endlich die Einrede, die Minderjährigkeit nicht gekannt zu haben, ohne Weiteres ausgeschlossen wird, wenn das ganze Gesetz nicht illusorisch werden soll, ergiebt sich als nothwendige Konsequenz.

Einiges Bedenken können die Anfangsworte des Gesetzes: „Wer... mißbraucht" erregen. Man weiß nicht, soll man dieselben als ratio legis ansehen, die ohne Weiteres bei all' diesen Geschäften vorausgesetzt werden muß, oder als ein wesentliches zum Thatbestande des Vergehens gehörendes Moment, das in jedem einzelnen Falle untersucht werden muß. Entscheiden wir uns für das Erstere, so sind die Gefahren unverkennbar; halten wir das Letztere für das Wahrscheinlichere, so ist der Entscheidung des Richters allerdings ein ungeheurer Spielraum gelassen, wie er eben nur bei einem Gesetze gerechtfertigt ist, das wesentlich auf sittlichen Anschauungen beruht.

Vom wissenschaftlichen Standpunkte hat das Gesetz sicherlich keine Einwürfe zu fürchten. Man wird schwerlich behaupten können, daß Minderjährige ihren Kredit zur Hebung des Volkseinkommens, zur Förderung der Industrie oder des Handels verwenden. Dagegen gestehen wir offen, wir würden den Gesetzentwurf noch einmal so freudig begrüßen, wenn ihm die Aufhebung der Zinswuchergesetze, mit denen er vielfach in naher Verwandtschaft steht, vorausgegangen wäre. Das ist das Ceterum censeo, auf welches wir auch bei dieser Gelegenheit wieder zurückkommen.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 18. Dezbr. [Die Note des „Moniteur"; die Maaßnahmen gegen die Schweiz; ein Brief Alexanders v. Humboldt.] Obgleich die Note des „Moniteur" erst im telegraphischen Auszuge vorliegt (s. gestr. Ztg.), so ist die wichtige Bedeutung derselben doch keinen Augenblick zu verkennen. Auf Seiten Preußens äußerste Mäßigung und Rücksichtnahme auf den thatsächlichen Stand der Dinge, auf Seiten der Schweiz hartnäckiger Trotz und vollständige Gleichgültigkeit gegen das Recht, wie gegen die Vorstellungen Europa's: so bezeichnet das amtliche Organ der französischen Regierung die gegenwärtige Situation, und so ist in der That die Stellung der streitenden Parteien, wenn überhaupt noch von streitenden Parteien die Rede sein kann, wo der Rechtspunkt so klar und so allgemein anerkannt ist. Die Note des „Moniteur" ist aber jedenfalls nicht blos als eine theoretische Erklärung und Kritik der Sachlage aufzufassen; es liegt darin vielmehr ein Manifest, durch welches die französische Regierung ihr Verhalten zu der Neuenburger Frage vor ganz Europa kundgiebt. Frankreich verdammt den Widerstand der Schweiz gegen die Forderungen Preußens auf das Allerentschiedenste, und erklärt somit, bei der Fruchtlosigkeit aller gütlichen Vorstellungen, nicht allein ein ernsteres Vorgehen von Seiten der beleidigten Macht für gerechtfertigt, sondern spricht sich auch unumwunden dahin aus, daß die Schweiz im weiteren Laufe der Begebenheiten auf irgend eine Unterstützung von Seiten des großen Nachbarstaates nicht zu rechnen hat. Die Veröffentlichung des „Moniteur" wird jedenfalls einen beruhigenden Eindruck machen, da sie es außer Zweifel stellt, daß Preußen, wenn es endlich Zwangsmaaßregeln gegen die Schweiz in Anwendung bringt, sein Recht gegen den vereinzelten Gegner wahrnehmen kann, ohne die Gefahr eines europäischen Konfliktes heraufzubeschwören.

Täglich erneuert sich das Gerücht, daß die Regierung im Begriff stehe, eine Allerhöchste Ordre, betreffend die Mobilmachung einiger Armeekorps im Staats-Anzeiger zu veröffentlichen. So viel ich erfahre, sind die Vermuthungen der Art noch verfrüht. Wie rüstig auch die Vorbereitungen zu militärischen Maaßregeln gegen die Schweiz betrieben werden mögen, so ist es doch ziemlich gewiß, daß die Ruhe des Weihnachtsfestes nicht durch Kriegslärm gestört werden wird. Zugleich wird aber von wohlunterrichteter Seite her versichert, daß bis zum Beginne des neuen Jahres entscheidende Beschlüsse in der Neuenburger Angelegenheit heranreifen werden. Heute ist die Rede von einem letzten gemeinsamen Versuche, welchen Oestreich, Frankreich und Rußland auf diplomatischem Wege unternehmen würden, um den schweizer Bundesrath zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Ich bin für jetzt außer Stande, die Zuverlässigkeit dieser Nachricht zu verbürgen, doch liegt sie nicht außer der Wahrscheinlichkeit. — In dem ersten Hefte eines populären „Handbuches für die gesammten Naturwissenschaften", welches so eben im Bädeker'schen Verlage zu Essen erschienen ist, finden sich ein Paar liebenswürdige Zeilen Alexander's v. Humboldt abgedruckt, welche ich mir nicht versagen kann, hier wiederzugeben, weil sie ein neues Zeugniß für den frischen Humor und die unverletzte Geistesschärfe des greisen Naturforschers ablegen. Die Herausgeber des oben erwähnten Werkes hatten ihrem hochberühmten Meister die Widmung desselben angetragen, und Humboldt antwortete auf dieses

Feuilleton.

Eine kleine Weihnachtsschau.

Als wir im vorigen Jahre mit einer Weihnachtsschau begannen, glaubten wir hoffen zu dürfen, man werde den guten Willen für die That nehmen, und in diesem Jahre Gelegenheit geboten sein, dieselbe in ausgedehnterem Maaßstabe aufnehmen zu können. Das Erstere ist, wir bekennen es dankbar, von den verschiedensten Seiten her geschehen; Letzterem aber haben sich zu unserm aufrichtigen Bedauern der Hindernisse manche entgegengestellt, wohin wir einmal die uns im höchsten Grade knapp zugemessene Zeit, dann aber den leidigen, von ziemlicher Indifferenz zeugenden Umstand zu rechnen haben, daß man uns wenig Gelegenheit geboten, die betreffenden Lager in Augenschein zu nehmen, wie dies in allen größeren, und selbst in kleineren Orten um die Weihnachtszeit namentlich vielseitig zu geschehen pflegt. Und wenn wir auch von der Ueberzeugung sehr lebhaft durchdrungen sind, daß gerade durch derartige Hinweisungen bei dem unverkennbaren Einfluß der Presse viel zur Hebung der Industrie, des Handels und Verkehrs, momentan und noch mehr allmälig beigetragen werden kann — wenn wir, nachdem mehr als ein Jahrgang unsrer hiesigen publizistischen Thätigkeit vorliegt, wohl kaum noch nöthig haben, speziell darauf hinzuweisen, daß wir mit warmer Neigung die Interessen des gewerblichen und merkantilen Verkehrs, soweit uns möglich, zu vertreten und zu fördern streben, so kann und wird man uns doch schwerlich zumuthen, zudringlich erscheinen zu sollen und — was gänzlich unsrer Natur widerstrebt — eine Berücksichtigung Seitens der Presse da zu forciren, wo man den etwaigen Nutzen derselben nicht anerkennen mag. Auch diesmal daher wird unsre „Weihnachtsschau" nur in kleinem, engbegrenztem Kreise sich bewegen, obwohl wir allerdings in demselben grade außerordentlich Schönem und Trefflichem begegnen, und uns mit der Ueberzeugung einigermaßen glauben trösten zu dürfen, daß der Werth des hier kurz Erwähnten den geringen äußern Umfang der Besprechung reichlich aufzuwiegen geeignet sein werde.

Den Vortritt räumen wir willig dem „Nutrimentum spiritus", nach der wohlbekannten „klassischen" Lapidarinschrift ein: Bücher und was dahin gehört, Musikalien, Kunstsachen, dürfen wohl voranstehen, wo es um eine Schau und Musterung sich handelt. Denn das Moment geistiger Bildung, intellektuellen und ästhetischen Fortschritts wird als die vornehmste Potenz im Leben der Gegenwart bon gré mal gré anerkannt, selbst da, wo man über Art und Natur dieses Fortschrittes und die Mittel, ihn je nach spezifisch eigener Anschauung zu erreichen, gar abweichender Meinung ist. Da finden wir denn nun wieder in der Mittler'schen und Gebr. Scherk'schen Buchhandlung (A. E. Döpner und E. Rehfeld) eine überaus reiche Auswahl neuester, neuer und älterer Werke aus den verschiedensten Fächern der Wissenschaft und des praktischen Lebens für die Erwachsenen aller Stände, für beide Geschlechter, für die reifere Jugend und für die Kinder bis zum zartesten Alter hinab; Pracht- und Kupferwerke in der zierlichsten, elegantesten Hülle, und das literarische Nippeswesen, bei dem hier und da freilich die letztere wohl auch mitunter den inneren Werth übertrifft: ein Geschenk soll doch aber auch etwas fürs Auge bieten, und es mag noch immerhin Bücherliebhaber geben, welche dem bekannten Parvenu gleichen, der zur Ausfüllung seiner kostbaren Bibliothekschränke so und so viel „Ellen Bücher" bestellte, auch wenn unsere Verleger und Sortimenter sich jetzt gerade über das „ellenweise" Kaufen nicht eben zu beklagen haben werden! Auch an interessanten, neuen Gesellschaftsspielen für die Jugend und ihre Freunde, an Atlanten und Karten, an Kupferstichen, Lithographien, Farbendrücken, darunter nicht wenigen in der That trefflichen, fehlt es nicht, und auch Musikalien siud vorhanden; und wenn wir bedauern, daß die Beschränktheit des Lokals in der Gebr. Scherk'schen Buchhandlung die übersichtliche, opulente Ausstellung freilich wesentlich erschwert, so bieten die weiteren Räume der Mittler'schen Handlung allerdings wieder dafür die größere Leichtigkeit dar. Sehr zweckentsprechend finden wir deshalb dort auch die Einrichtung eines besonderen Zimmers für die Kunstsachen — in Verbindung mit dem elegant und reich ausgestatteten Weihnachtsbüchertisch — wo köstliche Kupferstiche (darunter auch das neueste Blatt des Berliner Vereins für schwarze Kunst, „das verirrte Kind", das auch bei Gebr. Scherk zu haben, und auf das wir ein andermal zurückkommen), Lithographien, Meisterwerke in Farbendruck, und vor Allem auch die Oelfarbendrucke — sehr wohlgelungene Bilder aus der heiligen Geschichte — in reichster Auswahl vorliegen.

Wer höher hinauf will in Kunstsachen, und an wirklichen Oelgemälden seine Freude findet, kann deren aus der modernen belgischen, niederländischen, französischen und deutschen Schule in einer, vielleicht 80 Nummern zählenden Auswahl — leider verbietet auch da der beschränkte Raum ein vollständiges Aufstellen! — in schönen, kostbaren Rahmen bei den Gebrüdern Pohl (Busch's Hotel) vorfinden. Wir wollen da namentlich auf eine außerordentlich schöne „Waldgegend mit Felsenpartie bei Abendbeleuchtung" von van Gobelschroy; auf die Pendants von Paul Verhout: „Schiffbruch an der französischen Küste" und „Mondscheinlandschaft ebendaher" (Ruinen und Felspartie, eine Aussicht auf das Meer, mit Fischergruppen 2c.); das wahrhaft schöne Architekturbild von Gobelschroy, „eine Kirche"; „die Ruinen der Abtei St. Villert in Belgien" (innere und äußere Ansicht), in der That außerordentlich schöne Pendants von Prudent; eine Winterlandschaft von Paul Verhout; einen Wasserfall am Genfersee — und endlich auf eine große Zahl von in der That sehr sauberen Oelgemälden auf Mahagony von namhaften Meistern in geschmackvollen Barokrahmen aufmerksam machen, welche als werthvolle und dabei doch billige Festgaben empfohlen zu werden verdienen — schon von 5 Thlr. an sind deren vorhanden. Wir hoffen später noch auf Einzelnes aus der Sammlung zurückkommen zu können; heute verbietet uns der Mangel an Raum eine ausführlichere Besprechung. Wer aber einmal diese Bilder beschaut, der mag zugleich einen Blick auf die vielfach vorhandenen optischen, mathematischen und physikalischen Instrumente werfen, unter denen namentlich auch

Anerbieten unter dem 16. Novbr. d. J. Folgendes: „Ew. Wohlgeboren werden gütigst verzeihen, wenn ich, von den Folgen des Alters und einer auf mir lastenden, immer zunehmenden Korrespondenz bedrängt, auch Ihnen so spät erst meinen Dank darbringe für das ehrenvolle Anerbieten, das im Namen einer Gesellschaft kenntnißvoller Männer Sie die Güte haben an mich zu richten. Ich kenne nur zu sehr den Unterschied zwischen Streben und Gelingen, als daß eine persönliche Verherrlichung, wie die, welche ich von Ihrem gelehrten Vereine erfahre, mir nicht einige Scham bereiten sollte. Die Geduld, lange zu leben, sage ich von mir gern, macht einen Theil, und einen sehr beträchtlichen, des erhöht sich verbreitenden Rufes aus. Ich nehme aber mit Dankbarkeit Ihr gewogentliches Anerbieten an. Die begonnene Schrift wird ein Gegengift sein für die vielen inhaltleeren populären Schriften, mit denen Deutschland mehr, als die Nachbarstaaten, überschwemmt ist, in denen freilich „die Begeistigung des Tannenholzes" sich auch forterhält."

☾ Berlin, 18. Dezember. [Vom Hofe; Devrient's Gastvorstellung; Pastor Markull aus Thorn; Siechenhäuser.] Ihre Majestäten beehrten, wie bereits gemeldet, gestern Abend die Gastvorstellung des Herrn Emil Devrient mit ihrem Besuch; doch erschienen die Allerhöchsten Personen erst beim Beginn des 3. Aktes. Die übrigen Mitglieder des Königshauses und viele andere fürstl. Personen wohnten der Vorstellung von Anfang bis zu Ende bei. Ueber Devrient's Gastvorstellung als „Egmont" hört man auf keiner Seite ein günstiges Urtheil; seine Freunde bedauern, daß er es nicht vorgezogen, als Marquis Posa aufzutreten. Wiewohl man mit Beifallszeichen gegen den Gast nicht geizte, so waren diese doch auch stets mit Zischen untermischt. Jedenfalls steht Hendrichs als Egmont höher (??) und darum blieb Devrient's Leistung weit hinter den Erwartungen zurück, die das Haus in allen seinen Plätzen vollständig gefüllt hatten. Wie ich heute gehört, wird Devrient nicht mehr auftreten, sondern Berlin verlassen und nach Dresden gehen. Auf der Friedrich-Wilhelmsstadt hat er ein gut Geschäft gemacht. Sein Gastspiel belief sich auf 22 Vorstellungen, darunter zwei Benefize mit der Hälfte der Einnahme; jede andere Vorstellung trug ihm ⅓ der Einnahme ein. Die Summe, welche er so eingestrichen, beläuft sich auf 6174 Thlr. — Heute Vormittag arbeitete Se. Maj. der König mit dem Kriegsminister und nahm auch außerdem noch einige andere Vorträge und verschiedene Meldungen entgegen. Nachmittags fuhr Herr v. Manteuffel nach Charlottenburg hinaus. — Die Nachricht von dem Durchbruch der Jägerstraße bestätigt sich bis jetzt in keiner Weise. Mit unserem Magistrat ist wegen Verkaufes des Fürstenhauses in der Kurstraße noch gar nicht verhandelt; Präsident Nulandt hat noch gar nicht einmal angefragt, ob dies Gebäude überhaupt käuflich sei. Natürlich wird unsere städtische Behörde keine Schwierigkeiten machen, aber ein hoher Preis dürfte immer für dies schöne Gebäude gefordert werden. — Die Bewerbungen um die Archidiakonusstelle an der St. Petrikirche dauern noch immer fort, da es schon bekannt geworden, daß Prediger Jonas die Wahl abgelehnt, oder doch Bedingungen gestellt, die der Bischof Neander, erster Prediger an dieser Kirche, nicht erfüllen will. Man hat jetzt auf den Pfarrer Markull aus Thorn sein Augenmerk gerichtet, dem außerordentliche Empfehlungen zur Seite stehen. Derselbe predigt am nächsten Sonntag in der Petrikirche. — Im Monat Januar k. J. wollen der Kardinalerzbischof von Salzburg, Fürst von Schwarzenberg, ebenso der Fürstbischof von Olmütz und der Fürstbischof von Breslau nach Berlin kommen und einige Zeit hier verweilen. — In unserer Stadt giebt es gegenwärtig schon drei Siechenhäuser, die sich in der Schönebergerstraße, in der Jakobs-Kirchen- und in der Elisabeth-Kirchenparochie befinden. In den beiden ersten sind auch mehrere Sieche für Rechnung der Stadt untergebracht, und eine gleiche Einrichtung soll auch im dritten Siechenhause getroffen werden. In dem in der Schönebergerstraße befindlichen Siechenhause, das schon 30 Betten zählt, haben sich Diakonissen der Pflege unterzogen, und ihre liebreiche aufopfernde Hülfeleistung wird allgemein gerühmt.

— [Der Ober-Kirchenrath über Ehescheidungen.] Der evangelische Ober-Kirchenrath hat kürzlich mit Hinweisung auf die bevorstehende Eherechtsreform in einer Cirkular-Verfügung an die Konsistorien seine Auffassung über die Behandlung der Ehescheidungen bis nach Durchführung der neuen Gesetzgebung dargelegt. Die wesentlichsten Grundzüge seiner Auffassung sind folgende: Einerseits darf zunächst nicht gehofft werden, daß der Staat seine Ehescheidungsgründe mit einem Schlage so zu beschänken im Stande sein wird, daß alle in der Kirche hervortretenden Forderungen sich befriedigt sehen können, da eine große Noth des Lebens, welche dies verhindert, in Wahrheit vorhanden und über sie hinwegzusehen nicht möglich ist; andererseits bedarf die Behauptung, daß nach dem kirchlichen Rechte des sechszehnten Jahrhunderts nur die Scheidungen wegen Ehebruchs und Desertion zulässig sind, noch weiterer wissenschaftlicher Erwägung und näherer Bestimmung; unter diesen Umständen erscheint es sehr bedenklich, ohne Rücksicht auf die obwaltenden Lebensverhältnisse mit einer tief einschneidenden Maaßregel vorzugehen. Es würde ein solches Verfahren staatlicher Seits dazu treiben, für jene Kollisionsfälle die Civilehe anzuordnen und so den formellen Gegensatz zwischen kirchlicher und bürgerlicher Ehe vollständig auszubilden, damit das Uebel im Gebiet des bürgerlichen Lebens immer größer und die Versöhnung des weltlichen Rechts mit der kirchlichen Sitte immer schwerer werden. Es mußte ferner die Kirche eine vollständig ausgebildete Kirchenzucht besitzen, um jenen Gegensatz zu erhalten, oder der Austritt aus der Kirche denen, welche die Wiederverheirathung begehren, als einziger Ausweg gewiesen werden. Die Ueberweisung der einzelnen Fälle an die Konsistorien würde nichts helfen, sofern diese unter sich und selbst in ihren Kollegien die gleichartigen Fälle oft verschieden beurtheilen würden. Bis zu einer endgültigen Lösung der Frage hält es der Oberkirchenrath für angemessenste, daß bei Scheidungen wegen Ehebruch und Desertion die Trennung unbedingt gewährt werde, daß aber bei Scheidungen auf Grund der landrechtlichen Scheidungsgründe, welche als eine Verletzung des allgemeinen sittlichen Bewußtseins und eine ungerechtfertigte Förderung der Scheidung bereits von dem Herrenhause anerkannt sind (dies sind namentlich: gegenseitige Einwilligung, heftiger Widerwille, verdächtiger Umgang, Versagung der ehelichen Pflicht, körperliche und geistige Gebrechen, Unverträglichkeit, öffentliche falsche Anschuldigung), die Geistlichen und Betheiligten ernstlich abrathen und, wenn diese auf ihrem Verlangen bestehen, an die Konsistorien berichten, denen in solchen Fällen die Ertheilung allgemeiner Dimissorialien nicht als Pflicht auferlegt werden kann. In den dazwischen liegenden Fällen (wohin namentlich Trunksucht, unordentliche Lebensart, Mißhandlungen und dergl. gehören) soll, da die Aenderung des Trauformulars ihre eigenthümlichen Schwierigkeiten hat, der Geistliche in der Traurede die Würde und den Standpunkt der Kirche wahren und, wo er dennoch über seine Gewissensbedenken nicht hinweg kann (was, wie der Ober-Kirchenrath erwartet, nur in seltenen Fällen geschehen wird), die Brautleute mit einer Bescheinigung über die Gründe seiner Weigerung an das Konsistorium verweisen und, wo dieses die Trauung als zulässig erachtet und durch ein allgemeines Dimissoriale oder spezielle Vermittelung ermöglicht, wenigstens das Aufgebot unweigerlich vorzunehmen haben. (C. B.)

Bayern. München, 17. Dezember. [Typhus.] Schon während der Sommermonate wüthete in Berchtesgaden und Umgegend eine Typhusepidemie, so daß Münchener Aerzte gerufen werden mußten. Nach dem „Schw. M." setzt die Krankheit ihre Verheerungen in so hohem Grade fort, daß in den Kirchen und im Berchtesgaden jetzt Stundengebete gehalten werden, um die Abwendung des Uebels zu erflehen.

Hessen. Kassel, 15. Dezbr. [Kammerverhandlungen.] In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde nach Erledigung einer als dringlich bezeichneten Gesetzesvorlage, betreffend die Expropriation zum Zweck der Erweiterung oder Anlegung von Friedhöfen, mit der Berathung der Verfassung, und zwar des Abschnitts vom Staatshaushalt, insoweit derselbe nicht neulich in geheimer Sitzung erledigt worden war, fortgefahren, und diente für heute der sehr umfassende Vortrag des Referenten des Verfassungsausschusses zu den §§. 111 fg. als Einleitung für die Diskussion des wichtigen Kapitals von der Mitwirkung der Stände bei Feststellung des Budgets.

— [Kammerproteste der Katholiken.] Der heute von der Ersten Kammer angenommene Ausschußantrag zu §. 103 des Verfassungsgesetzes, welcher das Verhältniß der katholischen Kirche in Kurhessen zur Staatsgewalt erläutert, heißt im Wortlaut: „Die besonderen Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche zur Staatsgewalt werden im Einklange mit der Fundationsurkunde des Bisthums Fulda, nach vorgängiger näherer Verständigung der Staatsregierung mit dem Bischof und dem Domkapitel durch ein besonderes Gesetz geordnet, welches unter den Schutz der Verfassung gestellt wird. Bis dahin bleibt in Ansehung des kirchlichen Censur- und Strafrechts, so wie des bischöflichen Amtseinflusses auf die Unterrichtsanstalten das (mit dem vormaligen bischöflichen Generalvikariat zu Fulda verabredete) Regulativ vom 31. August 1829 auch ferner in Kraft; so wie auch überhaupt in allen Fällen, wo ein Mißbrauch der geistlichen Gewalt stattfindet, die Beschwerde oder der Rekurs an die Landesbehörden offen steht, jedoch, was das geistliche Personal in seinem Berufe angeht, erst alsdann, wenn ein bei der zuständigen oberen Kirchenbehörde geschehener Versuch zur gebührenden Abhülfe als erfolglos dargethan, oder insofern etwa Gefahr bei dem Verzug sein würde." Nach der gemeldeten Abstimmung gab ein Katholik, Herr v. Trott, seinen Protest zu Protokoll gegen diesen Beschluß, den er als rechts- und ehrverletzend für die katholische Kirche und ihre Mitglieder ansehen müsse. In der Zweiten Kammer kam derselbe Gegenstand vorgestern zur Debatte. Mit Ausschluß der katholischen Stimmen erfolgte auch hier eine unveränderte Belassung jenes Paragraphen; in gleicher Weise gaben die Katholiken ihre Proteste zu Protokoll. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. Dez. [Die politischen Gewalthaber und ihr Egoismus.] Der Grundzug der englischen Politik ist nicht die Gerechtigkeit, sondern der starre Egoismus. Deutlich genug tritt dies in der Haltung nicht nur der Regierung, sondern auch fast der gesammten Presse Rußland gegenüber zu Tage. Der persisch-indische Streit, den England mit so unglaublicher Leichtfertigkeit hervorgerufen, ist augenblicklich die Axe, um welche sich hier Alles dreht. Rußland, dessen Interessen unzweifelhaft in Frage kommen, wenn der persische Krieg eine bedeutungsvolle Wendung nehmen sollte, wird wegen seiner Pläne und Absichten auf Asien in einer Art angegriffen, als ob es sich anschickte, eine Landung in Dover zu versuchen. Lord Palmerston und seine Satelliten sehen Indien oder vielmehr ganz Asien als eine englische Domäne an, während sie über Verrath und Treubruch schreien, sowie ein anderer Staat, dem man sonst einen rein asiatischen Beruf zuzuschreiben liebte, Miene macht, sich um Ereignisse zu bekümmern, die vor seiner Thüre vorgehen. Hätte selbst das Kabinet von Petersburg so weit aussehende Pläne auf Indien, wie man ihm in England zuschreibt, so wäre dagegen wohl wenig rationell von einer Regierung einzuwenden, deren Beispiel es höchstens befolgt. Wer giebt den Engländern ein Recht auf Indien, das Rußland nicht gleichfalls beanspruchen dürfte? Doch darauf achtet man hier nicht; bei uns gilt nur die Frage: Was nutzt Dies oder Jenes den regierenden Koterien und ihrem Anhange? Was kann ihrer miserablen Wirthschaft, die aber doch sehr einträglich ist, einst ein Ende machen? Rußland könnte ein gefährlicher Gegner für uns werden in einem Lande, in welches wir die Civilisation in Form der Tortur getragen haben, — also ist Rußland treulos-, eroberungssüchtig und bedroht den Frieden der Welt! Das Geschrei über Indien zeigt uns zu deutlich, wie wenig sicher sich England in seinem Besitz fühlt. (B. B. Z.)

— [Dr. Medhurst.] Der bekannte Sinologe und Missionar Dr. Medhurst, der auch als Beamter der britischen Regierung in China eine hervorragende Stellung eingenommen hat, steht jetzt im Begriff, nach England zurückzukehren, um dort, wie es verlautet, den Abend seines Lebens hinzubringen. Er hat 40 Jahre in China zugebracht, und von seinen umfassenden und mühsamen Arbeiten im Dienste der Mission kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß er, außer einem Dutzend Traktaten und anderen Schriften, zwei Mal die ganze Bibel ins Chinesische übertragen hat. Außerdem war er ein fleißiger Mitarbeiter an dem in Schanghai erscheinenden „North China Herald", und leistete dem britischen Gouvernement als Dolmetscher und Konsul die wichtigsten Dienste. In Malakka, Penang, auf den Inseln des Archipels längs den chinesischen Küsten und zuletzt in Schanghai hat er ununterbrochen Malaien, Chinesen, Holländern und Engländern das Evangelium verkündigt.

— [Viehausstellungen.] Der Dezember ist der Monat für die englischen Viehausstellungen in der Hauptstadt und in der Provinz. Die von Birmingham schloß vorgestern, nachdem sie von 43,000 Personen besucht worden war. Besonders ausgezeichnet soll das Federvieh daselbst vertreten gewesen sein, und wurden einzelne Prachtexemplare in der That zu ungewöhnlich hohen Preisen gekauft; so unter Anderm ein Dorkinghahn für 100 Thlr., eine Bruthenne derselben Zucht für eben so viel, ein Paar Cochinhühner für 140 Thlr., ein Paar Enten für 100 Thlr., während für ein Paar spanischer Bruthühner 320 Thlr. angeboten und ausgeschlagen wurden. Die große Londoner Viehausstellung wird am heutigen Tage eröffnet und dauert bis zum Donnerstag.

— [Don Herreros de Mora.] Schon wenn die so eben erschienene Schrift: »A Narrative by Don Angel Herreros de Mora of his Imprisonment by the »Tribunal of faith« and Escape from Spain. Translated by the Rev. W. H. Rule D. D. etc.« nichts weiter enthielte, als die in dem Titel bezeichnete Einkerkerung und Flucht Herrn v. Mora's, würde dieselbe von nicht geringem Interesse sein. Sie läßt aber auch tiefe Blicke in die Lage Spaniens überhaupt thun. Hrn. v. Mora's ganze Erzählung zeigt, daß in Spanien gegen die große Mehrheit des Volkes und vermittelst der tiefsten Korruption im Palaste die Priesterschaft herrscht, welche im engsten Bunde mit dem Jesuitismus steht oder von diesem geleitet und gehandhabt wird. Ein Gesetz des dreizehnten Jahrhunderts ist zu seiner früheren Kraft wieder aufgelebt, welches Bischöfen und ihren Vikaren die volle Macht giebt, Glaubenssachen vor ihr Forum zu ziehen, und die weltlichen Richter verpflichtet, die Urtel bis zum Lebendig-Verbranntwerden der Ketzer zu vollstrecken. Von diesem Glaubenstribunal ging die Einkerkerung Hrn. de Mora's aus, und was dieser von dem Generalvikar von Madrid und der Regierung Isabella's gesagt hat, wird, wenn es nicht wahr wäre, unfehlbar widerlegt wer-

---

Operngläser mit verbesserten Okularen und großem Sehfelde, einfach und elegant, darunter auch die neuerlich so beliebten, namentlich für Damen sehr praktischen Iumelle duchesse mit 6—12 Gläsern, zu erwähnen sind; ferner die Fernröhre von großer Tragweite, Baro-, Thermo- und Alkoholometer, Lupen, billige und sauber gearbeitete Mikroskope, Brillen und Lorgnetten in den verschiedensten Fassungen, darunter auch die gut gearbeiteten Konversationsbrillen für kurzsichtige und schwache Augen zc. zc. — Ein ähnliches, noch reichhaltigeres Magazin von derartigen Instrumenten findet sich beim Optikus W. Bernhardt (Wilhelmsplatz), wo wir besonders auf die Elektrisirmaschine, die verschiedenen Meß- und Nivellirinstrumente, die vortrefflich gearbeiteten Reißzeuge von dem kleinsten bis zu dem größten, die mit der höchsten Genauigkeit angefertigten großen Transporteure für Feldmesser und die feinen Ziehfedern, sodann auf die Augenspiegel, die schönen Mikroskope, die reiche Auswahl mehr oder minder eleganter Fernröhre und der sehr praktischen Stockfernröhre; auf die nach älterem Muster wieder angefertigten, weit bequemeren und praktischeren Kompasse mit Sonnenzeiger; endlich auch auf die äußerst praktischen amerikanischen Konversationsbrillen, das überaus reich ausgestattete Sortiment von Theatergläsern, Brillen und Lorgnetten, namentlich auch die goldenen und stählernen Reitbrillen und Pince-nez zc. hinweisen möchten.

Doch wir müssen noch einen Schritt zurückthun, um des reichen Musikalienlagers der wohlbekannten Firma Bote & Bock zu gedenken, welches in ihrem neuen, sehr eleganten und ebenso geschmackvoll als zweckmäßig eingerichteten Lokal sich vorfindet, das durchaus mit der eleganten Solidität korrespondirt, durch welche sich Mylius' Hotel nach Vollendung des Neubaues im Aeußern wie im Innern auszeichnet, und bei der wir nur, als die schöne Harmonie und Symmetrie der Façade störend, um endliche Entfernung des Stiefelkolosses ernstlich bitten möchten. Das reich mit Stahlstichen und Lithographien, mit schönen Büsten und Medaillons (auch für den Verkauf) ausgestattete Lokal bürgt reiche musikalische Schätze, Klassisches und Modernes, zum Theil in höchst sauberer, illustrirter Ausstattung und in eleganten Einbänden. Das Gediegene behauptet neben dem, was der flüchtigen Tagesmode huldigt, einen ehrenwerthen Raum in dem reichhaltigen Lager, und auf die sauber gearbeiteten Metronome, endlich beiläufig auf eine Sammlung polnischer Werke, namentlich auch illustrirter, sauber ausgestatteter polnischer Jugendschriften sei noch des Publikums Aufmerksamkeit hingelenkt. Für die unermüdlich Musikhungrigen bietet ein schönes Instrument aus dem reichen Lager von Louis Falk, das in seiner Trefflichkeit hier wie auswärts, und neuerdings namentlich auch in Berlin, von allen Kunstverständigen und Kunstfreunden längst anerkannt ist, eine willkommene Gelegenheit, ihre Kenntniß durch sofortiges Probiren der stets zahlreich vorhandenen Novitäten zu bereichern oder auch — jenachdem — nicht zu bereichern.

Aber Mylius Hotel' birgt in diesem Jahre noch einen Laden, der namentlich auf unsre lieben Kleinen gar mächtige Anziehungskraft übt, den sie mit den hellleuchtenden, freudeblitzenden Kinderaugen durchmustern und in dem an allen Seiten, von oben bis unten, ihnen überall Stoff zur Bewunderung, zum lauten Entzücken, zu stillen Sehnsuchtswünschen reichlich sich darbietet. Die bekannte Spielwaarenhandlung von Wunsch hat hier eine Kommandite errichtet, und ihr seit Jahren begründeter, wohlverdienter Ruf bewährt sich hier aufs Neue. Gegenstände zum Nutzen und zum Vergnügen für das jugendlichste wie für das gereiftere Knaben- und Mädchenalter, von den einfachsten bis zu den elegantesten, in einer reichen Auswahl und zu wirklich billigen Preisen, machen die Wahl gewiß oft schwierig, und ganz unbefriedigt wird schwerlich Jemand den Laden verlassen. Die Gegenstände aufzählen, hieße einen Nürnberger Fabrikkatalog anfertigen wollen, und doch wäre damit eigentlich noch nichts gethan. Sehen und — kaufen ist hier die Hauptsache; was von dort kommt, wird sicher Alles auf freudige Dankbarkeit zu rechnen haben. — Zu Geschenken allerdings weit andrer Art und zumeist natürlich für Erwachsene bietet das überaus elegante, überdies durch eine außerordentlich geschmackvolle Ausstellung sich auszeichnende Lokal von Fr. Haller am Wilhelmsplatz eine überreiche, in jeder Beziehung treffliche Auswahl, sowohl durch die Gediegenheit aller seiner Artikel, als durch die echt künstlerische Ausführung derselben. Das Lokal, und mit ihm das Lager selbst, ist seit dem vorigen Jahre noch wesentlich erweitert und vergrößert worden, und auch hier machen die Tausende der verschiedensten Gegenstände eine Aufzählung auch nur annähernd zur Unmöglichkeit. Vor Allem möchten wir das große Spiegellager eigener Fabrik in den reichsten und kostbarsten Gläsern und Rahmen, wie in den einfachsten, neben den überaus schönen, höchst geschmackvollen Arbeiten zum praktischeu Gebrauch wie zur auserlesenen Zier in Bronze und Bronze-Imitation, daneben die eleganten Polstermöbel und das reiche und kostbare Marmorlager, in Platten und verarbeitet, erwähnen, und dabei der großen Auswahl der französischen Moderateurlampen (auch an anderen, einfacheren fehlt es nicht) in Bronze, Porzellan und Krystallglas in den schönsten Formen nicht vergessen. Da wir aber hier auf das Nothwendigste zur Charakterisirung des kostbaren Lagers uns beschränken müssen, so gedenken wir nur noch in der Kürze der Kategorien, welche entweder ganz neu hinzugekommen oder doch in sehr erweitertem Maaßstabe diesmal aufgenommen sind. Dahin zählen wir z. B. die außerordentlich geschmackvollen mattgeschliffenen Krystallvasen mit der wunderbar schönen, eingebrannten Malerei; die verschiedenen Sortimente geschliffener, echt engl. Krystallglas-, und die reiche Auswahl der echt doppelt silberplattirten Waaren, die sich durch gediegene Eleganz, Dauer und verhältnißmäßig billigen Preis auszeichnen; nicht minder überaus mannichfaltige, höchst sauber gearbeitete französische Lederwaaren und Wiener Holzsachen, mit und ohne trefflichstes Schnitzwerk und zum verschiedenartigsten praktischen Gebrauch, darunter sehr niedliche und billige Gegenstände, die sich doch aber auch ihrer Solidität und Eleganz halber (das sind die beiden Eigenschaften, die das Haller'sche Magazin durchweg charakterisiren) zu erfreuenden Festgeschenken eignen. Endlich aber sei noch auf die in neuester Zeit so berühmt gewordenen neuen französischen Oelgemälde unter hohlgeschliffenem Glase (Blumenstücke zc.) hingewiesen, die in Wahrheit einzig in ihrer Art, außerordentlich kunst- und geschmackvoll gearbeitet, in prachtvollen Rahmen vorhanden sind und eine der elegantesten Salonzierden bei einem keineswegs hohen Preise bilden. Niemand aber wird das Magazin verlassen, ohne noch einen langen, langen Blick voll hoher Befriedigung auf die große Pariser Tafeluhr aus Bronze geworfen zu haben, die in Reinheit und Sauberkeit der Zeichnung, in edler Eleganz und Trefflichkeit der Ausführung mit den bedeutendsten plastischen Kunstwerken der Gegenwart sich messen kann. Wir verdenken es Niemandem, wenn dabei eine stille Sehnsucht nach deren Besitz sich regt; indeß auch dabei heißt's, wenn auch in anderem Sinne: Non omnia possumus omnes! (Schluß folgt.)

ben, so stark sind die in der Schrift behaupteten Dinge. Am 8. d. M. ist die Vorladung desselben auf den 28. d. M. veröffentlicht. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Abfalls vom Glauben, auf Bruch des Keuschheitsgelübdes, da er verheirathet ist, und auf protestantische Proselytenmacherei, und stellt gegen ihn das Verfahren gegen einen Rebellen in Aussicht, wenn er nicht erscheint. Seine Flucht aus Spanien nach England, wo er jetzt weilt, ist sehr interessant und charakterisirt zugleich den Umfang und die Macht der Intelligenz in Spanien. Dieselbe ist keineswegs, wie man wohl erzählt hat, durch Lord Clarendon unterstützt, sondern es sind die muthigen Gegner der Inquisition in Spanien selbst, die ihm dazu verholfen haben. Es wurde ihm gestattet, einige Augenblicke in der Puerta del Sol zu spazieren, als zugleich der Postwagen sich zeigte, um nach der französischen Grenze zu fahren. Mehrere Freunde umgaben Herrn de Mora, als er in den Wagen stieg; dem nachforschenden Kondukteur konnte von ihm die zum Antritt der Reise nöthige Regierungs-Erlaubniß gezeigt werden; de M. umarmte seine Freunde mit Thränen in den Augen; der Wagen rollte fort und sehr bald meldete der Telegraph seine Ankunft in Bayonne.

— [Vom Kap der guten Hoffnung.] Laut Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung, die bis zum 19. Okt. reichen, waren alle Befürchtungen, daß es an der Grenze zu Ruhestörungen kommen möge, verschwunden.

— [Die Stürme im Atlantischen Ocean] müssen im Laufe der vergangenen Woche eine seltene Wuth entfaltet haben. Kaum ist das eine Paketboot mit zertrümmertem Deck nach Liverpool glücklich zurückgekommen, so meldet schon wieder der Telegraph aus Southampton von gestern Abend, daß auch der am 3. d. von dort abgegangene Dampfer „Hermann“ auf halbem Wege genöthigt war umzukehren, und daß er glücklich in Southampton eingetroffen ist. Seine Passagiere wissen nicht genug von der Gewalt des Sturmes zu erzählen, der dem „Hermann“, als er ungefähr 900—1000 englische Meilen von Southampton entfernt war, die eine seiner beiden Maschinen so arg beschädigte, daß sie nicht mehr arbeiten konnte, worauf dem Kapitän nichts anderes übrig blieb, als das Schiff wieder mit der anderen, zum Glück unversehrt gebliebenen, sein Heil in der Rückfahrt nach Europa versuchen zu lassen. Von Strandungen und Schiffbrüchen hört man an der ganzen Küste, und von vielen erwarteten Schiffen hört man — nichts.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. [Die Börse; persische Angelegenheit.] Man ist an der Börse heute in Folge der Ereignisse, die sich im Orient vorbereiten, mit dem Kurse zurückgegangen, und die heute aus Petersburg angelangten Briefe sollen Rußland jeden Augenblick bereit darstellen, in Persien einzurücken. Man spricht hier wieder von Anstrengungen, welche einige Mächte machen, um die Verhandlungen der Konferenz auf alle Fragen auszudehnen, welche in diesem Augenblicke Europa beschäftigen. — Wie es heißt, hat sich der englische Gesandte sehr verdrießlich darüber ausgesprochen, daß man hier so großartige Vorbereitungen mache, um den Gesandten des Schah zu empfangen.

Paris, 16. Dezbr. [Die Konferenzen; der persische Gesandte; eine Seltenheit.] Die halboffizielle „Revue Contemporaine“ sagt über die bevorstehende Konferenz: „Wie wir bereits früher andeuteten, wird die Lösung der Schwierigkeiten, welche die Ausführung des Friedensvertrages gefunden hat, der Konferenz übergeben, und die Bevollmächtigten, die zur Entscheidung berufen sind, werden nach der Majorität abstimmen. Dieses ist gerade das, was Frankreich vorgeschlagen hatte, als konstatirt war, daß die Diskussion zwischen den verschiedenen Kabinetten durch Kommunikationen kein Resultat liefern werde. Wir fügen ohne Zögern hinzu, daß dieses der einzige Weg war, den man wählen konnte. Er gestattet allen Mächten, ihre Meinung, die sie betreffs der Bolgradfrage vertheidigt haben, zu behalten. Sie werden sich daher in der Konferenz mit ihrer besonderen Meinung einfinden. Dies ist besonders mit Frankreich der Fall, obgleich man das Gegentheil versichert hat. Das Tuilerienkabinet hat nicht ohne Ueberlegung die Thesis angenommen, welche es in dieser Angelegenheit vertheidigt hat, und konsequent mit sich selbst, ist es entschlossen, sich in nichts von der Sprache zu entfernen, die es in dieser Beziehung früher sowohl in London und Wien, als in Petersburg geführt hat. Die Majorität wird ihr Urtheil fällen, und auf diese Weise wird man eine Entscheidung erlangen, die eine hinreichende Autorität besitzt, um allen Parteien zu imponiren. Wir sind übrigens überzeugt, daß die Mächte nichts vernachlässigen werden, um, wie es nothwendig ist, alle Interessen in Einklang zu bringen, und daß die Konferenz, welche über die Interpretation des Vertrages sich auszusprechen hat, so handeln wird, daß die Beschlüsse, welche die Majorität erhalten, nicht der Art sind, daß sie Feindschaft zwischen den interessirten Regierungen hinterlassen. Wir sehen daher mit Sicherheit und Vertrauen den Augenblick herannahen, wo die Bevollmächtigten zusammentreten können, und wir sind im Voraus gewiß, daß ihre Vereinigung die Krisis auf eine für alle Regierungen glückliche Weise beenden wird.“ — Ein Beamter des Ministers des Aeußern hat sich nach Marseille begeben, um den persischen Gesandten, Feruk Khan, der dort erwartet wird, zu empfangen. — Fräulein Azimont, vom Théatre du Palais Royal, die zu einem bisher reichen Finanzier in nahen Beziehungen steht, läßt diese Woche ihr höchst reiches Mobiliar, über 200,000 Fr. werth, versteigern. Dieselbe will dem Financier, der sein ganzes Vermögen an der Börse verlor, es möglich machen, seine rückständigen Schulden zu bezahlen und sich eine neue Stellung zu gründen. Fräulein Azimont erregt allgemeine Theilnahme durch diese in unserer Theaterwelt so höchst seltene Handlung. (K. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 15. Dezbr. [Kammerverhandlungen; Minister Simons.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde das zwölfte Kapitel des Budgets, die unvorhergesehenen Ausgaben betreffend, bei der zweiten Abstimmung (die erste hatte 32 gegen 32 Stimmen ergeben) mit 35 gegen 33 Stimmen angenommen. Der Finanzminister erklärte, daß Belgien den bestehenden Vertrag gekündigt habe; er werde daher in der ersten Hälfte des Jahres 1857 einen Gesetzentwurf zur Regelung der Folgen dieser Kündigung, und namentlich zur Abänderung des Tarifs, vorlegen. — Der Minister Simons befindet sich in der Besserung. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 15. Dezbr. [Budgetgenehmigung; der Senat.] Die Repräsentantenkammer hat heute das Budget der Mittel und Wege für 1857 einstimmig genehmigt. — Der Senat ist für den 22. Dezember zusammenberufen worden.

Italien.

Rom, 11. Dezbr. [Die Mariensäule; die Günther'sche Philosophie; Prinzessin Marianne; preuß. Gäste.] Daß zu dem Marienmonument auf Piazza di Spagna gerade eine Marmorsäule gewählt ward, welche sich weder durch Größe noch Schönheit auszeichnet, vielmehr deutliche Spuren trägt, daß sie bei einer Feuersbrunst litt, ist von Anfang an gemißbilligt worden. Der heilige Vater hat auch die Mängel der Säule eingeräumt, besonders ihre Kürze bedauert. Allein er wollte um jeden Preis ein vormals heidnisches Monument für das christliche Denkmal verwendet haben, wozu ihn der Anfang von des Prudentius Hymnus auf den heiligen Laurentius:

Antiqua fanorum parens,
Jam Roma Christo dedita!
(O altes, tempelgründendes,
Nun Christo hochgeweihtes Rom!)

bestimmt haben soll. Die Säule wird bereits heute an Flaschenzügen geschleppt und steht hoffentlich zu Anfang nächster Woche auf ihrem Postamente. Man eilt jetzt um so mehr damit, da der heilige Vater sich wahrscheinlich nach Loretto begiebt, um dort mit dem Kaiser von Oestreich zusammenzutreffen, die Reise aber nicht antreten möchte, ohne die Säule an ihrem Bestimmungsorte auferstanden zu sehen. — Das langwierige Examen des dogmatischen Systems A. Günther's ist nun völlig beendigt, so daß man binnen vier Wochen eine öffentliche Erklärung des Sant' Uffizio erwartet. Wie auch das Urtheil über Günther ausfalle, der Prozeß ist von nicht geringerer Bedeutung, sowohl jetzt, als in seinen Folgen, als es vor 20 Jahren der gegen Hermes gewesen. Daher wird es auch nicht gleichgültig sein, die Namen derjenigen Geistlichen kennen zu lernen, welche Günther's System hier zu prüfen und zu richten hatten. Es sind folgende: Buttaoni (Magister Sacri Palatii), Tizzani, Bailles, de Courtins, Secchimurro, Theiner, Patscheider, de Ferrari, Arignano, Vercellone, Kleutgen, Gigli, Smith, Borelli, Perrone, Trullet und Flir. — Ihre K. H. die Prinzessin Marianne der Niederlande ist hier angekommen. Unter den deutschen Winterfremden ist diesmal die Zahl der preußischen Familien, meistens Adelige, bei Weitem die größte. Aus Aachen befindet sich der von Sr. Heiligkeit in den Grafenstand erhobene Bürgermeister Nellessen hier. Er wurde vom heiligen Vater mit einer Audienz beehrt.

Gaeta, 12. Dez. [Befestigungen.] Dem Briefe eines zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Italien reisenden französischen Offiziers entnimmt der „Moniteur de l'Armée“ nachstehende Details über den militärischen Theil Gaeta's. Die Stadt liegt amphitheatralisch auf einem felsigen Berge, den sie von unten bis oben bedeckt. Von der Seeseite ist sie durch eine Reihe unregelmäßiger, übereinander gethürmter Werke vertheidigt. Diese Befestigungen rühren von Karl V. her. Der ursprüngliche Plan wurde beibehalten, aber die Details wurden wesentlich verbessert, namentlich durch die Franzosen, welche den Platz 1799 und 1806 einnahmen. Die Werke sind übrigens sehr gut unterhalten und armirt und enthalten 160 Geschütze, deren Feuer sich vortrefflich kreuzt. Der von Antonius Pius gegründete Hafen zeigt zahlreiche Spuren des Alterthums. Er wird von einem viereckigen, seit zwei Jahren ganz neu erbauten Fort beherrscht; an seiner äußersten Spitze steht ein Festungswerk in Ruinen, Rolandsthurm genannt. Auf der Landseite erhebt sich eine bastionirte Mauer, mit 70 Geschützen armirt, und mehrere mit dem Platze zusammenhängende Außenwerke. Die Stadt mit ihren drei Vorstädten zählt ungefähr 12,000 Einwohner. Der schöne königl. Sommerpalast bietet eine prachtvolle Aussicht über das Meer. Nach der Zerstörung des römischen Reichs wurde Gaeta die Hauptstadt eines von Vasallen des Kirchenstaats regierten Herzogthums. Durch Alphons v. Aragon kam es 1435 an Neapel und ist jetzt einer seiner besten Häfen und ein Waffenplatz ersten Ranges. Außer von den Franzosen, wurde diese Stadt 1702 auch von den Oestreichern und 1734 durch eine sardinisch-spanische Armee eingenommen. Der Handel des Hafens von Gaeta ist lebhaft. Den Kriegsfahrzeugen, deren während des Aufenthalts des Königs immer mehrere vor Anker liegen, bietet der Hafen volle Sicherheit.

Mailand, 12. Dezbr. [Verhaftungen in Palermo; Amnestie im Kirchenstaate; der heil. Stuhl und Spanien.] In der „Gazzetta di Genova“ lesen wir, daß in den letzten Tagen des Dezember mehr als 300 Verhaftungen in Palermo vorgekommen sein sollen. — Se. Heiligkeit der Papst hatte in einem Edikte aus Portici außer den Mitgliedern der Constituante und der provisorischen Regierung auch die Truppenkommandanten zur Zeit der sogenannten römischen Republik von der Amnestie ausgeschlossen. In seiner allbekannten Milde und Nachsicht ist nun vielen dieser letzteren die straffreie Rückkehr in ihr Vaterland bewilligt worden (man spricht von 24). Auch 36 anderen ans der Kategorie der Mitglieder der konstituirenden Versammlung ist dieselbe Gnade zu Theil geworden. — Die freundschaftlichen Beziehungen mit Spanien scheinen wieder hergestellt; wahrscheinlich wird der dermalige Pronuntius in Lissabon, Kardinal de Pietro, als außerordentlicher Nuntius nach Madrid geschickt werden, um die Bestimmungen des Konkordates zur Geltung zu bringen, welche die Revolution vom J. 1854 verworfen hatte.

Spanien.

Madrid, 11. Dez. [Nachrichten aus der Havannah] lauten dahin, daß die Erwählung des Herrn Buchanan zum Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht ermangele, eine gewisse Bewegung unter der Bevölkerung hervorzubringen, von der ein beträchtlicher Theil bei der spanischen Wirthschaft und der Willkür des Gouverneurs nicht übel Lust verspürt, dem freien Staate anzugehören, und daß General Concha alle nöthigen Maaßregeln ergreife, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

— [Eine Depesche] vom 13. Dezbr. lautet: „Alles deutet darauf hin, daß sich viele Submissionäre, sowohl in- als ausländische, bei der am 17. Dezember statthabenden Versteigerung des Anlehens von 300 Millionen Realen betheiligen werden. Man glaubt demnach annehmen zu können, daß das Mirés'sche Angebot überschritten werden wird.“

Dänemark.

Flensburg, 15. Dezbr. [Die Eröffnung der schleswig'schen Provinzial-Ständeversammlung] erfolgte heute durch den k. Kommissarius, Amtmann v. Holstein. Zum Präsidenten wurde Probst Otzen aus Burg (auf Fehmarn), zum Vizepräsidenten Agent Senator Jensen aus Flensburg erwählt. (N. C.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dezember. [Tel. Dep.] Aus Marseille vom 15. Dezember Abends wird telegraphirt: Feruk Khan und Lord Redcliffe haben sich über die Mehrzahl der Schwierigkeiten, welche zwischen England und Persien schweben, verständigt, und der persische Gesandte ist im Begriffe, seine Reise nach Paris fortzusetzen. Auf der Rückreise sollen dann die bis jetzt noch nicht gelösten streitigen Punkte entschieden werden. — Nachrichten aus Teheran vom 7. November berichten über die wegen Herats Einnahme erfolgten Festlichkeiten, die jedoch durch den Tod des Kronprinzen getrübt wurden. Der Schah, der noch zwei Söhne hat, ist über den Verlust seines 6jährigen Sohnes sehr betrübt. — Die persische Regierung hat eine Proklamation erlassen, worin sie erklärt, daß sie den Krieg, den England gegen sie erklärt habe, annehme. Die französische Vermittelung gilt in Konstantinopel für offiziell.

Asien.

Bombay, 17. Novbr. [Der Krieg gegen Persien.] Die nach dem persischen Meerbusen bestimmte Expedition ist jetzt in ihrer ganzen Stärke abgegangen, und die in Kalkuta am 1. d. M. veröffentlichte Kriegserklärung gegen Persien am 10. d. M. publizirt worden. In derselben wird erklärt, daß der im Januar 1853 abgeschlossene Traktat zwischen Persien und der englischen Regierung von Persien verletzt worden sei, und daß der Generalgouverneur demzufolge im Auftrage der britischen Regierung die erforderlichen Maaßregeln getroffen habe. Das Kriegsmanifest hebt hervor, daß der Traktat von 1853 dem Schach von Persien verbiete, Truppen nach Herat zu schicken, oder sich in die inneren Angelegenheiten des Landes zu mischen, es wäre denn im Falle einer Bedrohung Herats durch die Afghanen; daß aber die persische Regierung im Dezember 1855 ihre Absicht kundgegeben, eine Truppenmacht gegen Herat zu senden, unter dem Vorwande, daß Dost Mohamed gegen Kandahar vordringen wolle, angeblich dazu von von seinen „Nachbarn“, worunter offenbar die britische Regierung verstanden werde, aufgereizt; daß Herat demzufolge von den Persern belagert, demselben ein Herrscher aufgedrungen und das Land für persisches Gebiet betrachtet worden sei; und daß die englische Regierung, nachdem sie vergeblich remonstrirt, in diesen Maaßregeln einen Akt positiver Feindseligkeit erblicken müsse, zumal da sie ihrerseits den Vertrag getreulich gehalten und Dost Mohamed in keiner Weise beeinflußt habe, dessen Absicht bei dem Vorrücken nach Kandahar überdies keine andere gewesen zu sein scheine, als die Beruhigung des Landes nach dem Tode seines Bruders, der dasselbe bisher beherrschte. Demgemäß sei es erforderlich geworden, die jetzt nach dem persischen Meerbusen abgesandte Expedition in Bombay zu organisiren; dieselbe solle in der demnächst anzuordnenden Weise zu Werke gehen und den Schach zwingen, Treue und Glauben zu halten. Man glaubt hier nicht, daß es zum offenen Kampfe kommen werde, hält sich vielmehr wenigstens der vorläufigen Nachgiebigkeit des Schachs gewiß. Die Schwierigkeiten der britischen Unternehmung zeigten sich gleich im Anfang. Wenigstens wird behauptet, daß nach den Berichten der Miltiärintendantur und des Generaladjutanten die Versorgung der Expeditionen selbst an der persischen Küste von Bombay aus beschafft werden muß und daß jedes Eindringen in das Land selbst wegen Mangels an Subsistenzmitteln mit großen Bedenklichkeiten verknüpft sei. (H. B. H.)

Amerika.

Newyork, 3. Dezember. [Die Botschaft des Präsidenten.] In seiner Jahresbotschaft spricht sich Präsident Pierce im Tone scharfen Tadels über den Eifer der Abolitionisten aus, welcher die Union zu sprengen drohe. Ueber die Präsidentenwahl wird bemerkt: „Es ist unmöglich, das große Prinzip zu verkennen, welches die Stimmen des Volkes sanktionirt und aufrecht erhalten haben. Sie haben die konstitutionelle Gleichheit der Staaten und der Bürger, in welcher Gegend sie auch immer wohnen mögen, oder wo auch immer ihre Geburtsstätte sein mag, verfochten und ihren Einfluß kund gegeben, die Rechte aller verschiedenen Sektionen der Union zu wahren. Damit haben sie nachdrücklich die Idee verdammt, in den Vereinigten Staaten bloße geographische Parteien zu organisiren.“ Die Finanzlage wird als eine sehr glückliche geschildert. Die Einkünfte während des am 1. Juli 1855 zu Ende gehenden Finanzjahres beliefen sich auf 76 Millionen 918,141 Dollars; rechnet man hiezu die im Staatsschatze noch vorräthige Summe, so ergiebt sich die Gesammtsumme von 92,250,117 Dollars. Die Ausgaben beliefen sich mit Einschluß von 12,776,390 Dollars, die für die öffentliche Schuld abbezahlt wurden, auf 72,748,792 Dollars. Die Nationalschuld ist gegenwärtig auf 30,737,129 Dollars reduzirt. Der Ertrag der Zölle belief sich auf 64,000,000 Dollars, und der Präsident empfiehlt in Folge der Höhe dieser Summe eine Revision der Revenuegesetzgebung, durch welche verhindert werden solle, daß der Ertrag der Zölle die Summe von 50,000,000 Dollars übersteige. An öffentlichen Ländereien wurden im verflossenen Jahre 9,227,878 Acres zum Preise von 8,821,414 Dollars verkauft. Die Ausgaben des Postamtes beliefen sich auf 10,407,868 Dollars, während die Einnahme 7,620,801 Dollars betrug. Es stellt sich mithin in diesem Departement ein Defizit von 2,787,046 Dollars heraus. Der auf Centralamerika bezüglichen Verträge mit Großbritannien wird nicht in eingehender Weise Erwähnung gethan. Der Präsident begnügt sich, zu bemerken, daß genügende Aussicht auf Schlichtung der Zwistigkeiten vorhanden sei. Die amerikanischen Schiffe werden den Sundzoll unter Protest bis zum Juni 1857 fortentrichten. Die zur Reform des Seerechts vorgeschlagenen Maaßregeln betrachtet Herr Pierce als unzureichend. Die eigenthümliche Lage der Dinge in Nicaragua, bemerkt er sodann, habe ihn genöthigt, einen Gesandten dorthin zu schicken. Derselbe sei nur kurze Zeit dort geblieben, und nach seiner Abreise habe die politische Lage in jener Gegend eine ungünstige Wendung genommen. Vor Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs müsse er den weiteren Verlauf der Dinge abwarten, um zu sehen, welches in Wahrheit die de facto bestehende Regierung sei. Wenn Neugranada an der bisherigen Besteuerung des Transportes amerikanischer Erzeugnisse festhalte, so werde die Regierung der Vereinigten Staaten sich der Erhebung dieser Abgaben widersetzen. Unmöglich könne die Regierung gleichgültig gegen die Unsicherheit der Landenge von Panama sein, und sie habe deshalb eine Flottenabtheilung daselbst stationirt. Zum Schlusse der Botschaft heißt es: „In unseren auswärtigen Beziehungen müssen wir unsere Macht der weniger glücklichen Lage anderer Republiken anpassen und uns in dem ruhigen Bewußtsein unserer Würde und unseres Rechtes an die Seite der größten und mächtigsten Reiche Europa's stellen. In unseren einheimischen Beziehungen haben wir uns der Erschütterungen zu erwehren, die aus den Unzufriedenheiten und den ehrgeizigen und regellosen Strebungen entspringen, welche die natürliche Folge der hohen politischen Stellung, des Selbstvertrauens und des rastlosen Unternehmungsgeistes des Volkes sind.“

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Ueber die Verordnung zur Abänderung des Vereins-Zolltarifs, die jetzt beiden Häusern zur Beschlußnahme vorliegt, entnimmt die „P. C.“ der der Vorlage beigegebenen Denkschrift weiter Folgendes (s. die gestr. Ztg.): Die im Handel unter verschiedenen Benennungen vorkommenden Gattungen außereuropäischen Stärkemehls unterlagen bisher verschiedenen Zollsätzen. Arrow-root wurde nach Pos. 5 a. des Tarifs mit $3\frac{1}{3}$ Thlr., Sago und Tapioka nach Pos. 25 p. mit 11 Thlr., ostindisches Mehl nach Pos. 25 q. mit 2 Thlr. besteuert. Abgesehen davon, daß die Anwendung dieser verschiedenen Zollsätze auf nahe verwandte Gegenstände zu praktischen Schwierigkeiten führte, so erscheinen die Sätze selbst als übermäßig hoch. Sago, welcher im Durchschnitt der letzten Jahre im Hamburger Großhandel etwa 8 Thlr. pro Centner kostete, war durch den Zoll von 11 Thlr. mit etwa 137 %, Arrow-root, welches etwa 14 Thlr. pro Centner kostete, war durch den Zoll von $3\frac{1}{3}$ Thlr. immer noch mit etwa 24 % vom Werthe belegt. Alle bei der Frage betheiligten Interessen ließen eine Ermäßigung dieser Abgaben als wünschenswerth erscheinen, und es ist deshalb von den Vereinsregierungen beschlossen worden, die genannten außereuropäischen Stärkemehlarten dem für alles andere ausländische Stärkemehl bestehenden Zollsatze von 2 Thlr. vom Centner zu unterwerfen. — In Betreff der Gegenstände zum häuslichen und Gewerbegebrauche, welche eine Zollbefreiung oder Zollerleichterung erfahren haben, ist zu bemerken, daß Bast, gleich dem Stroh, unter die völlig zollfreien Artikel aufgenommen, und der Artikel Palmblätter von der Entrichtung einer Eingangsabgabe befreit, dagegen einer, die Stelle der Durchgangsabgabe vertretenden Ausgangsabgabe unterworfen wird. Schwefelsaures Ammoniak und chromsaures Kali, das erste ein für die Alaunfabrikation, das zweite ein für

die Zeugfärberei und Druckerei und für die Farbwaarenfabrikation unentbehrliches Material, durch den bisherigen Zollsatz von $3\frac{1}{3}$ Thlr. zu hoch besteuert, sind auf diesseitigen Antrag einem Zollsatze von 1 Thlr. vom Ctr. unterworfen worden. Der Artikel Fischspeck unterlag bisher, gleich dem Thran, der allgemeinen Eingangsabgabe. Da bei dem Auskochen des Fischspecks zur Thranerzeugung etwa 20 % vom Gewicht des ersteren verloren gehen, so wurde es für angemessen erachtet, dasselbe mit einer entsprechend geringeren Eingangsabgabe, als den Thran zu belegen (10 Sgr. vom Centner). Gummifäden, außer Verbindung mit anderen Materialen, unterlagen bisher, nach Pos. 21 b. des Zolltarifs, einer Eingangsabgabe von 8 Thlr, und es kam diese Abgabe auch dann zur Anwendung, wenn die Gummifäden, wie dies zum Zweck ihrer Erhaltung während des Transports häufig geschieht, mit rohem Garn dergestalt umsponnen oder umwickelt sind, daß sie ohne Ausdehnung noch deutlich erkannt werden können. Da diese Gummifäden ein für die ausgedehnte inländische Fabrikation von Posamentierwaaren aus Gummi elasticum unentbehrliches Material sind, welches fast ausschließlich aus dem Auslande bezogen werden muß, so war von der Staatsregierung der Antrag gestellt worden, dieselben, und zwar in der natürlichen Begrenzung, wie sie bisher dem Zollsatze von 8 Thlr. unterlagen, zur allgemeinen Eingangs-Abgabe zuzulassen. Es hat jedoch dieser Antrag die allseitige Zustimmung nicht gefunden und hat man sich deshalb damit begnügen müssen, den Zoll für die außer aller Verbindung mit anderen Materialien stehenden Fäden auf 3 Thlr. vom Centner zu ermäßigen, während hinsichtlich der zum Zweck der Verpackung umsponnenen Fäden der bisherige Zollsatz unverändert geblieben und nur ausdrücklich in den Zolltarif aufgenommen worden ist. Zu diesen Ermäßigungen der Eingangs-Abgaben sind noch zwei Veränderungen in den Ausgangs-Abgaben getreten, indem der Ausgangszoll für Torfkohle von $2\frac{1}{2}$ Sgr. aufgehoben und dadurch dieser Artikel der ersten Abtheilung des Tarifs hinzugetreten, und der Ausgangszoll für Galmei und Zinkblende von 5 Sgr. auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. ermäßigt ist. Die völlige Aufhebung des Ausgangszolles für diese beiden Artikel hat bei einer Vereinsregierung Bedenken gefunden. Die Vervollständigungen und Berichtigungen einzelner Tarifbestimmungeu beziehen sich wesentlich auf folgende Gegenstände. Den in Pos. 1 der zweiten Tarif-Abtheilung genannten „abgenutzten alten Lederstücken" sind sonstige, lediglich zur Leimfabrikation geeignete Lederabfälle zugezählt worden. — Borten aus Seide sind den Bändern aus Seide gleichgestellt worden. — Die Fabrikate aus den Surrogaten für Flachs und Hanf sind den Fabrikaten aus den letzteren gleichgestellt und es ist demgemäß, auf diesseitigen Antrag die Ueberschrift der Pos. 22 der zweiten Tarif-Abtheilung ergänzt worden. — Garn aus Baumwolle und Seide gemischt, ein Artikel, für welchen es an einem Tarifsatze fehlte, ist, den für gemischte Waaren bestehenden Grundsätzen gemäß, auf diesseitigen Antrag, dem Garne aus Seide zugeordnet worden. — Mehrere hinsichtlich der Tarasätze getroffene Abänderungen beruhen auf den seit der letzten Tarifrevision von der Zollverwaltung gemachten Erfahrungen.

Bei der am 16. d. in **Neuß** erfolgten Wahl eines Abgeordneten erhielt der Bürgermeister **Jungbluth** zu Jülich die Majorität von 105 Stimmen, während auf den Gegenkandidaten Baron von La Valette St. George zu Köln 89 Stimmen fielen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Dezember. [**Polizeibericht.**] In der Nacht zum 17. d. Mts. sind auf der Straße nach Stenschewo vom Wagen Frauen- und Mannskleider gestohlen: Hemden, Vorhemden, Strümpfe, gez. L. P., ein Rasirmesser, gez. G. Seidler, blaugraue Buckskinhosen, dito grau-blaukarrirte buntwollene Weste, 2 Halstücher von Seidenzeug, blaues Thibetkleid, dito schwarzes Kamlotkleid, dito gestreift wollene schwarze Sammetjacke, schwarzseidene Schürze, Shawl mit heller Kante, dito rothkarrirte Pulswärmer, Galloschen, 12 zugeschnittene Oberhemden, Wechsel über 49 Thlr. von Meier Koppenheim. Die leere Kiste ist bei Kotowo gefunden. — Als muthmaßlich gestohlen sind abgenommen und werden im Polizeibureau asservirt: 3 Stück weißes Nesselzeug, wovon 2 Stück à $15\frac{1}{2}$ Elle und 1 Stück $4\frac{1}{4}$ Elle, ein schwarzer Düffelrock mit übersponnenen Knöpfen und Sammetkragen, ein neuer schwarzer Tuchrock, ein Paar neue schwarze Tuchhosen, ein Paar sandfarbene Korthosen, eine neue bunte halbseidene Weste, eine bunte wollene Zeugweste, ein schwarzseidenes Halstuch, ein schwarz und weiß karrirter wollener Shawl. — Am 15. d. M. hat sich bei dem Arbeiter Thaddäus Urbanski, St. Martin 23, ein gelb und grau gestreifter Windhund mit einem schwarzledernen Halsriemen, an welchem sich ein eiserner Ring und die blecherne Marke Nr. 633/54 befindet, eingefunden, und kann vom Eigenthümer abgeholt werden.

d **Komornik** (bei Posen), 17. Dezember. [**Eine unglaubliche Geschichte; Unglücksfälle.**] Im Dezbr. v. J. starb der hiesige Lehrer D., nachdem er acht Jahre lang hierorts seine Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt hatte. Da die Wittwe mit ihren sieben zum größten Theil noch kleinen Kindern das Schulhaus räumen mußte, gab sie sich alle mögliche Mühe, bei irgend einem der hiesigen Bauern, deren Jeder ein leerstehendes Stübchen besitzt, Obdach zu finden; doch umsonst. Die Unglückliche mußte sammt ihren Waisen, deren Vater Wohlthäter dieser Gemeinde war (denn von welchem pflichttreuen Lehrer kann dies in Abrede gestellt werden?), das Dorf verlassen und anderweitig Wohnung suchen, die sie endlich bei einem Bauer in Kotowo fand. Als sie aber nach Verlauf von $\frac{3}{4}$ Jahr armuthshalber die Wohnungsmiethe zu zahlen nicht im Stande war, wurde sie vor 14 Tagen auch von da verdrängt. Da wandte sie sich endlich an die Polizeibehörde und diese erließ auf Grund des Gesetzes an den hiesigen Ortsvorstand den Befehl, für die sofortige Unterbringung der Lehrerwittwe im hiesigen Orte Sorge zu tragen. Obgleich die genannte Behörde die verlassene Familie auf Kosten der hiesigen Gemeinde hieher beförderte und ihr für den Fall eines Widerstandes den Amtsdiener mitgab, fand sie dennoch keine Aufnahme. Der Amtsdiener nahm daher die hiesigen disponiblen Lokalitäten in Augenschein, um die Familie nöthigenfalls zwangsweise in irgend ein leidliches Stübchen einzuführen, fand aber die leerstehenden Wohnungen theils verschlossen oder vernagelt, theils auch Oefen und Wände in denselben muthwillig zerstört; einige Bauern hatten sogar Thüren und Fenster ausgehoben und verwahrt, um nur der Familie kein Obdach gewähren zu müssen. Die letztere mußte nothgedrungen im hiesigen Gaststalle einkehren, indem ihr sogar der Aufenthalt in der Gaststube des hiesigen Kruges versagt wurde, bis die Polizeibehörde auf Kosten der hiesigen Gemeinde für sie in Posen Wohnung gemiethet hatte, wohin sie befördert wurde. Ein schönes Benehmen einer christlichen Gemeinde! Arme Lehrer, welches Schicksal haben doch nach eurem Tode eure Kinder zu gewärtigen! Welcher Lohn wird euch für euer mühevolles Amt zu Theil! — Am 9. d. ist hier ein zweijähriges Kind eines Tagelöhners verbrannt. Er war in den Wald nach Holz gegangen und überließ das Kind der Aufsicht eines neunjährigen Knaben, und als sich dieser auf einige Augenblicke aus der Stube entfernt hatte, nahete sich dasselbe dem auf dem Kamine brennenden Feuer. Die Kleider geriethen in Flammen, so daß sie den ganzen Körper des Kindes versengten und in Folge dessen das Kind nach einigen Stunden starb. — Am 16. d. brannte eine Scheune nebst Stallung auf dem zu den Konanewoer Gütern gehörigen Vorwerke Podłozyny (Kr. Posen) ab. Der Brand soll muthwillig angestiftet worden sein.

b **Schokken**, 17. Dezember. [**Evangelische Kirchweihe in Schokken.**] Am 14. Dez feierte die Gemeinde Schokken das frohe Kirchweihfest. Der allerwege gnädige Gott hatte alles drohende, trübe Gewölk der vorhergegangenen Tage zerstreut und ein heiterer Morgen begrüßte die Wanderer, welche von nah und fern dem Städtchen zueilten, über das von einem anmuthigen Platze aus die freundliche Kirche mit ihrem stattlichen Thurme herrüberragt. Die Glocken des neuen Gotteshauses läuteten das Fest ein. Auf dem Marktplatze hatte sich unter Leitung eines Festkomitée's der Zug der Gemeinde und Gäste geordnet, und von einem Liederchore geführt, holte er die Geistlichen ab, welche sich aus den benachbarten Gemeinden bei dem Prediger Grützmacher eingefunden hatten. Unter dem Vortritt des Generalsuperintendenten Cranz und zweier Konsistorialräthe begab sich der Zug nach dem alten Gotteshause. Doch nur ein sehr geringer Theil davon durfte es betreten, um jede Gefahr seines gänzlichen Einsturzes zu vermeiden. Nach einem Abschiedsgebete des Prediger Grützmacher eilte Alles der neuen Kirche zu voll inniger Freudigkeit, die noch durch das unerwartete Eintreffen des Oberpräsidenten erhöht wurde. Vor der Kirchthüre überreichte der Baumeister den Schlüssel einem der Kirchenvorsteher und dieser gab ihn dem Generalsuperintendenten, worauf dann nach mehreren Ansprachen der Oberpräsident die Thüre öffnete. Eine zahllose Menschenmasse wogte in das Gotteshaus, dessen einfaches, aber geschmackvoll geziertes Innere wohl Alle mit freudiger Bewegung erfüllte. Nach dem tief ergreifenden Weiheakte durch den Generalsuperintendenten ertönte die Orgel, und zog die Herzen zum lauten Dankgebete gegen den Geber aller guten und vollkommenen Gaben. Motetten und Choräle wechselten während der Feier. Superintendent Sydow aus Gnesen hielt die Liturgie. Prediger Grützmacher, der mit unermüdlicher Thätigkeit an der Vollendung des Werkes gearbeitet, führte in seiner Predigt besonders den schönen Kranz von Liebesgaben vor, die dem Gotteshause in reichem Maaße zu Theil geworden und die an manche fromme Seele von nah und fern, selbst in Paris, Zürich und Bukarest erinnerten. Nach der Predigt betrat der Divisionsprediger Bork den Altar, und in einer warmen Ansprache wandte er Aller Augen zu dem, der durch alle diese Liebesopfer von seinem ewigen Erbarmen redet, und bat zum Ausdrucke der Freude an diesem Festtage um Liebesgaben für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins, die auch bereitwillig in die Opferschalen flossen. Ein fröhliches Mittagsmahl beschloß diese hehre Feier, deren Klänge noch lange in den Herzen der Gemeinde und Gäste fortklingen mögen.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Dezember.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Szołdrski aus Gołembin, v. Moraczewski aus Orchowo, Piątkowski und Palczewski aus Buchowo; Frau Gutsb. Gräfin Mielżynska aus Miłosław; Referendar v. Kierski aus Ostrowo; Oberamtmann Hellmold aus Buszewko; Probst Giebarowski aus Kamieniec; die Wirthschafts-Inspektoren Grudzielski aus Turwy und Gromadzinski aus Gozdzichowo.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Łakomicki aus Boczkowo; die Gutsbesitzers-Frauen v. Chrzanowska aus Stanisławowo, v. Dobrzycka und Landrath a. D. v. Gumpert aus Bąblino; Gutspächter v. Jackowski aus Palczyn; Inspektor Gabe aus Strzalkowo; Partikulier Stefański aus Pisanowice; Frau Doktor Eckert und Frau Bürgerin Hedinger aus Santomyśl; Fräul. Szołdrzynska aus Brusiec.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberbaumeister Hoffmann aus Breslau; die Gutsb. Graf Plater aus Psarskie, v. Radonski aus Dominowo, v. Wołański aus Bardo und Stock aus Wieltie; Fräul. Weinter aus Popowo; Oberamtmann Martini aus Ludom; die Kaufleute Schöps aus Kobylin, Ziegler aus Leipzig, Lindenberg aus Danzig, Kley aus Bremen und Herz aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Turno aus Obiezierze und Griebel aus Napachanie; Landrath Gläser aus Schroda; Pastor Jäckel aus Wronke; Kaufmann Haase aus Berlin; Frau Kanzlei-Direktor v. Spisky aus Schönlanke u. Fräulein Bronsch aus Grünberg bei Samter.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. Graf Mięczynski aus Pawłowo, v. Karsnicki aus Emchen und v. Barner aus Züllichau; Gutsb. und Lieut. v. Brescius aus Möstchen; Fabrikant Hassenstein aus Köln und General-Bevollmächtigter v. Bröcker aus Labiszynek.

GOLDENE GANS. Die Gutsb. v. Zakrzewski aus Zabno, Walz aus Góra und v. Wolski aus Komaszyn; Frau Gutsb. v. Moraczewska aus Chalawy und Geistlicher Zielonski aus Dalewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Seelig aus Berlin, Goldenring aus Wreschen und Wolff aus Rogasen; Wirthschafts-Beamter Kuczborski aus Lechlin; Frau Justizrath Hanke aus Filehne; Predigtamts-Kandidat Schiedewitz aus Wiesau; Partikul. v. Alkiewicz aus Lissa; die Gutsb. Urbanski aus Wyciesław, Fenner aus Zelazno, Ismer aus Stankowo, Eckert und v. Pluczynski aus Łagiewnik und Großmann aus Wole.

WEISSER ADLER. Die Wirthschaftsbeamten Kramer aus Nosko und Tomaszewski aus Mikuszewo; Gutsb. Harmel aus Leśniewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Kutzner aus Lubiatówko, Bandelow jun. aus Latalice, v. Baranowski aus Gwiazdowo, v. Radziminski aus Zdziechowice, Cegielski aus Wódki, v. Skrzydlewski aus Dzierząžno, v Dziembowski aus Kłudzin, Iffland aus Piotrowo und v. Karczewski aus Lubrze; Frau Gutsb. v. Bieganska aus Rotulice; Probst Linski aus Gnesen und Gutsp. Kolicki aus Wieszkowo.

DREI LILIEN. Torfmeister Wätz aus Hammer. Agent Kubale und Konditor Klapecii aus Grätz.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Fröhlich aus Stettin.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Schaumburg aus Stettin, log. Wilhelmsstraße Nr. 14; Lehrer Donath aus Komorowo, log. Allerheiligenstraße Nr. 4.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Posen.
I. Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 16. Juni 1856.

Das in der Stadt **Posen** in deren Vorstadt St. Martin belegene, mit Nr. 235 bezeichnete, der Rosalie **Przybylska** geb. **Rautenberg** gehörige Grundstück Wilhelmsstraße Nr. 26, abgeschätzt auf 50,840 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 28. Januar 1857 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die Waaren sind sämmtlich anerkannt gut.

Bis Montag Abend (in keinem Falle länger) währt der Verkauf von

Leinenwaaren, Tischzeugen ꝛc.

in „Busch's Hôtel de Rôme."

Vorräthig sind noch:

Stücke Leinen von 50 Berliner Ellen für den Spottpreis von 5 Thlr. 20 Sgr.;
feines Leinen zu Bettbezügen und Oberhemden von 8 Thlr. 10 Sgr. an;
Taschentücher, rein leinen, das $\frac{1}{2}$ Dutzend $22\frac{1}{2}$ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. und 1 Thlr. 10 Sgr.;
Handtücher, die Elle von 2 Sgr. an, abgepaßt mit Kanten, das $\frac{1}{2}$ Dutzend von 1 Thlr. 5 Sgr. an;
Kouleurte Tisch-Decken, Damast- und Drell-Gedecke mit **6** und **12** Servietten zu außerordentlich billigen Preisen;
Tischtücher, einzelne, pro Stück 10 Sgr., zu **6** bis **8** Personen von **15 Sgr.** an, und andere leinene Gegenstände.

Herrmann Cohn aus Berlin.
Busch's Hôtel de Rôme, Parterre.

Elegante Kapoten für Damen und Kinder empfiehlt billig
R. Krain, Sapiehaplatz Nr. 1.

Französische, Wiener und Breslauer Glacée-Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe in bekannter Güte empfiehlt in reicher Auswahl der Handschuhmacher **Julius Witt,**
Breitestraße Nr. **20.**

Ausverkauf von seidenen Schürzen bei
R. Krain, Sapiehaplatz Nr. 1.

Hiermit empfehle zu Festpräsenten: **Moderateurlampen** eigenen und französischen Fabrikats, **Regulateur-Schiebe-,** neueste **Photogén-** und **Pariser Nachtlampen,** so wie verbesserte **Oelsparlampen, Berzelius-Kessel, Ofenvorsetzer** nebst Zubehör, **Thee-** und **Kaffeemaschinen** und **Tabletts** in Messing und lackirt, so wie eine Auswahl hübscher Zinkguss-Sachen. Um gütigen Zuspruch bittet
Sapiehaplatz. **H. Klug.**

Die Stahl-, Galanterie- u. Waffen-Handlung

von

A. KLUG, Breslauerstrasse Nr. 3,

empfiehlt zu nützlichen Weihnachtsgeschenken:

Brit. Thee- und Kaffeekannen,
Kaffeebretter von Tombak und lackirt,
Berzelius-Lampen und Kessel,
Lampen und Vogelbauer,
Ofenvorsetzer und Geräthe,
Engl. Sättel für Herren und Damen,
Engl. Zäume und Trensen,
Schabracken von Filz und Tuch,
Engl. Reit- und Fahrpeitschen,
Sporen und Schlittschuhe,
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser und Scheeren,
Rasir- und Federmesser,
Reißzeuge und Farbekasten,
Reisekoffer und Taschen,
Jagdtaschen und Muffen,
Pulverhörner und Schrotbeutel,
Brief- und Zeichenmappen,
Portemonnaies und Cigarrentaschen,
Seife und Eau de Cologne,

nebst einer Auswahl fein broncirter Eisenguß- u. silberplattirter Waaren zu möglichst billigen aber festen Preisen.

Giovanni Battista Tricotti aus Turin

empfiehlt sich zum hiesigen Jahrmarkt mit seinem neuen und allgemein beliebten

Genueser Silber-Filigran,

bestehend in Brochen, Armbändern, Hauben-Nadeln, Ohrringen ꝛc., so wie auch mit einer großen Anzahl **französischen Bronce-Schmucks** in feinster Vergoldung, als Bracelets, Brochen, Uhrketten, Charivaris u. s. w.; Achat, grauem Eisendraht und schönen Bajaderen, in Korallen **und Elfenbein geschnitzte Brochen.** Hier befindet sich auch die größte und schönste Auswahl in

Imitation des Diamants,

(oder künstlicher Brillanten), bestehend in Boutons, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Arm- und Halsbändern, Medaillons, Chemisettenknöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, Solitaires und Rosetten. Sämmtliche Gegenstände sind in Silber und 18karätiges Gold gefaßt. Diese Imitation ist so gut nachgeahmt, daß man sie ohne technische Untersuchung von den echten nicht zu unterscheiden vermag.

Die Bude befindet sich auf dem Bürgersteige hinter den Kämmerei-Buden, vis à vis der **Gebr. Andersch**schen Handlung, an der obigen Firma erkennbar.

Spielzeug-Ausverkauf.

Mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes vollständig assortirtes Spielzeug-Lager beabsichtige ich bis Weihnachten gänzlich auszuverkaufen. Gleichzeitig empfehle ich eine bedeutende Auswahl von Handschuhen, Gummischuhen, seidenen Regenschirmen, feinen Toiletten- und Arbeitskästchen, so wie auch weiße und bemalte Porzellan- und Glassachen zu billigen Preisen. **S. R. Kantorowicz,**
Wilhelmsstraße Nr. 9.

Frische Pfundhefen offerirt billigst
Michaelis Peiser.

Hundhausen's Borsdorfer Gelée.

Dieses von dem königl. Geh. Sanitäts-Rath und Leibarzt Dr. v. Arnim, Hofrath Dr. Schnitzer, Dr. Veit, Dr. Levinstein, so wie von den berühmtesten Aerzten Deutschlands geprüfte und attestirte **Gelée** wird in Anerkennung seiner besonderen Heilkraft namentlich allen Brustleidenden mit dem Wunsche dringend empfohlen (ohne der unendlich vielen Danksagungen zu erwähnen), daß solches doch in keiner Familie fehle, da es den hartnäckigsten Husten beseitigt, die zerstörte Verdauung regelt, den schwachen Magen kräftigt, daß dieses Gelée bei täglichem Gebrauch sogar die eingewurzeltste Verhärtung im Unterleibe bald beseitigt, bei Kindern einen besonderen Schutz gegen Drüsen, Skropheln ꝛc. gewährt.

Haupt-Depot für **Posen** bei
W. F. Meyer & Comp.

à Flasche 10, 20 und 30 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung.

Frische **Kieler Sprotten** und **Hamburg. Speck-Bücklinge** offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

Vor Schluß der diesjährigen Schifffahrt habe ich noch eine bedeutende, direkte Sendung Arrak's heranbekommen und ist dadurch mein Lager in wirklich echtem **Arrac de Batavia, de Goa, Jamaica-Rum** und **Cognac** auf das Beste und Vollständigste assortirt. Ich offerire davon zu zeitgemäßen Preisen sowohl en gros als en detail, auch in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen gefüllt. **Hartwig Kantorowicz,**
Posen, Wronkerstraße 6.

Roggen- und Weizen-Dampfmehl

vom **Dom. Labiszynek** in vorzüglich schöner Qualität habe ich stets vorräthig und verkaufe dasselbe bei Abnahme von mindestens $\frac{1}{4}$ Centner zu den billigsten Preisen.

Isidor Cohn,
Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.

---

14 Flaschen Grätzer Bier für 1 Thlr., vorzüglich gut, wie auch gute Sahn-Käse à 3 Sgr. empfiehlt
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Eine Decimal-Waage und ein kleiner Hand-Rollwagen werden zu kaufen gewünscht von **Isidor Cohn,**
Breslauerstraße, Hôtel de Saxe.

9000 Thaler.

Eine auf ein hiesiges Grundstück eingetragene, pupillarisch sichere Hypothek von 9000 Thlr. soll mit Verlust verkauft werden. Die Zinsen werden pünktlich gezahlt. Versiegelte Adressen erbittet man in der Expedition dieser Zeitung sub Litt. S.

Ich beabsichtige im Regierungsbezirk Posen einen Unter-Agenten für meine Haupt-Agentur zur Vermittelung von Verträgen mit Auswanderern, zum Behufe deren Beförderung nach Amerika und Australien, zu bevollmächtigen. Unbescholtene und sich dazu qualifizirende Personen, die eine solche Agentur anzunehmen bereit wären und eine Kaution von 3 — 500 Thlrn. in Staatspapieren bei der dortigen königl. Regierung niederzulegen im Stande sind, wollen sich gef. baldigst in frankirten Briefen an mich wenden.

Der königl. preuß. konzess. und gerichtl. bevollmächtigte Haupt-Agent
C. Eisenstein,
Berlin, Invalidenstraße Nr. 77.

Breslauerstraße Nr. 36 ist ein geräumiger Keller, in dem seither ein Viktualien-Geschäft betrieben, von Neujahr 1857 ab zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Wirth.

Bäckerstraße Nr. 14 ist eine Parterre-Wohnung vom 1. Jan. ab zu vermiethen. Näheres im Laden.

Ein Sohn geachteter Eltern, welcher Lust hat, die Handlung gründlich zu erlernen, und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet ist, findet den 1. Januar 1857 ein Unterkommen in der Spezerei-, Farbewaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung bei
Ernst Anders in Wollstein.

Für ein hiesiges Speditions-, Kommissions- und Agenturen-Geschäft wird von Neujahr ab ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Ein musikalischer Hauslehrer sucht ein Engagement. Adressen sub Litt. A. K. bei **Bumke,** Wronkerstraße Nr. 8.

Nachdem ich viele Jahre größeren Wirthschaften selbständig vorgestanden und in den letzten vier Jahren die Herrschaft Behle unter meiner Direktion gehabt, habe ich freiwillig meine Stellung gekündigt und gehe zu Johanni 1857 von hier ab.

Den Herren Besitzern größerer Güter oder Herrschaften, welche geneigt sein sollten, die Verwaltung ihrer Wirthschaften fremden Händen zu übertragen, empfehle ich mich hiermit und bemerke hierbei, daß mir auch der Brennereibetrieb in all seinen Details ganz speziell bekannt ist.

Behle bei Schönlanke.
Knorr, Ober-Inspektor.

Ein Oekonom, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht unter soliden Bedingungen möglichst bald ein Unterkommen als Wirthschafts-Inspektor. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung sub Chiffre H. J. in Empfang.

Entgegnung

auf das Inserat in Nr. 298 der Beilage. Bis zur rechtskräftigen Entscheidung kann nur ich als Mann über die Revenüen des Grundstücks rechtsgiltig verfügen; deshalb warne ich auch die Herren Miether, Miethszahlungen an die Frau zu leisten, widrigenfalls ich die Zahlung nicht anerkenne, und die Herren Miether in die Lage kommen, wegen etwaniger Miethsrückstände gerichtlich belangt zu werden. Auch ersuche ich, meiner Frau nichts zu kreditiren, weil ich dafür nicht aufkomme.

W. Kremling,
Hauseigenthümer von Nr. 6, kl. Ritterstraße.

Ein fast ganz weißes Windspiel ist am 16. d. Mts. verloren gegangen. Wer es Sapiehaplatz Nr. 4. abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Für Banquiers, Kapitalisten, Geschäftsmänner, Grundbesitzer, Landwirthe, Privatleute, Rentiers, Spekulanten und den Besitzstand aller Klassen.

Berliner

Bank- und Handels-Zeitung.

Redakteur: Dr. J. Treuherz. Verleger: Theodor Heymann.

Politik. — Börse. — Handel und Industrie. — Landwirthschaft. — Bergbau. — Kapital-Verwerthung. — Spekulation.

Mit ihr werschmolzen das seit drei Jahren bestehende **Landwirthschaftliche Handelsblatt.**

Der **„Landwirthschaftliche Anzeiger,"** ein technisches Journal für sämmtliche auf Bodenproduktion basirte gewerbliche Interessen, redigirt von dem königl. Seehandlungs-Rath Scheidtmann, wird allwöchentlich einmal gratis beigegeben.

Der tägliche **Courszettel** mit ausführlichem Referat über die Berliner Börse wird partienweise besonders erlassen.

Erscheint alle Tage ohne Ausnahme zwei Stunden nach Börsenschluss.

Abonnementspreis für Berlin und ganz Preussen vierteljährlich 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., für ganz Deutschland 2 Thlr. $19\frac{1}{2}$ Sgr. — Bestellungen ausserhalb Berlins bei den Postanstalten. Inserate die gespaltene Zeile 2 Sgr.

Berlin, im Dezember 1856. ***Die Expedition.***

Die unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich auf die eben erscheinende

Neu redigirte Subscriptions-Pracht-Ausgabe

des grossen Weimarischen

Hand-Atlas der Erde und des Himmels.

70 Karten in Kupfer gestochen.

Imperial-Landkarten-Format, 23 Zoll Rh. hoch, 28 Zoll Rh. breit.
Mit historisch-geographisch-statistischem Text von Professor Scharff.
Zeichnungen von **H. Kiepert, Weiland, C. Ohmann, C. Gräf** und **A. Gräf.**
Weimar: Geographisches Institut.

die allgemeine Aufmerksamkeit zu lenken mit dem Bemerken, dass hier etwas Ausgezeichnetes geboten wird. Alle vierzehn Tage bis drei Wochen erscheint eine Lieferung zum Preise von nur 10 Sgr.

Ausführliche Prospekte werden gratis abgegeben; die bisher erschienenen Lieferungen (1—3) sind sofort einzusehen und in Empfang zu nehmen.

Posen. **E. S. Mittler**sche Buchhandlung (A. E. Döpner.)

Das passendste Weihnachtsgeschenk

für jedes Alter und Geschlecht

bildet das so eben in zweiter Auflage erschienene, allgemein als vortrefflich anerkannte Werk:

Schiller's Heimathjahre.

Von

Hermann Kurz.

(Verfasser des Sonnenwirths ꝛc.)

Zweite durchgesehene Auflage.

2 Bände, eleg. geh. in allegorischem Umschlag.
Preis 1 Thlr. 18 Sgr.

Vorräthig in Posen bei **J. J. Heine,** Markt 85.

Stuttgart. **Franckh'sche Verlagshandlung.**

Aus dem Verlage von Otto Janke in Berlin liefen bei uns so eben folgende vortreffliche neue Weihnachtsbücher ein:

Puck. Ernst, Scherz und sinnige Spiele der Jugend von Hübner-Trams und Löwenstein. Mit 7 und 8 Spielbeilagen. Zwei Jahrgänge à 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Buch des deutschen Knaben. Von R. Springer. Eleg. geb. Pr. 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Der australische Robinson. Eleg. geb. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Hübner-Trams, Reise um die Welt. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.

E. S. Mittlersche Buchhandl. (A. E. Döpner.)

Neue Jugendschriften. Der Trewendtsche Jugendschriftenverlag hat den literarischen Weihnachtsmarkt wiederum mit mehreren werthvollen Gaben bedacht. Für das reifere Jugendalter gebildeter Stände erschien in diesem Jahre neu: „**Die jungen Büffeljäger auf den Prairien des fernen Westens von Nord-Amerika.**" Ein Naturgemälde von **Karl Müller**, dem bekannten Verfasser des „Robinson der Wildniß," der „jungen Boers" 2c. Thier- und Pflanzenwelt der interessanten Region des fernen Westens von Nord-Amerika werden dem jungen Leser im Gewande einer Erzählung treu und gewissenhaft vorgeführt, und so in unterhaltender Weise seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse bereichert. Die elegante Ausstattung — übereinstimmend mit der des weitverbreiteten Ferry-Hoffmannschen Waldläufers, von dem bereits die **dritte** starke Auflage nöthig wurde — wird dieses mit vortrefflichen Bildern in Farbendruck geschmückte Buch schon beim flüchtigen Anblick zu einer erfreulichen Zierde jedes Weihnachtstisches machen. — Die bekannte **Hoffmann-Baron**'sche Jugendschriftensammlung aus demselben Verlage ist durch drei neue Bändchen vermehrt worden: **Der Veteran**, eine Geschichte aus dem J. 1848; **Die Ueberschwemmung**, eine Erinnerung an das J. 1854, beide von **Richard Baron**, und **Rudolph**, oder **der treue Hund**, von **Gustav Riedel**, die unter Knaben und Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren, so wie unter den Freunden der Jugend sicherlich bald zahlreiche Leser finden werden. Die Stoffe sind glücklich gewählt, die Darstellung ist einfach und edel, und die Lehre nicht der Erzählung angehängt, sondern mit ihr verwebt. Dabei ist der Preis jedes Bändchens, 8 Bogen Text mit 4 sauberen Stahlstichen illustrirt, in buntem Umschlage gebunden, nur $7\frac{1}{2}$ Sgr., so wohlfeil gestellt, daß es auch den minder begüterten Eltern erleichtert ist, den nothwendigen Geschenken für ihre Kinder auch diese nützliche Weihnachtsgabe beizufügen. — Vorräthig sind solche in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner).

Eltern, welche eine nützliche, belehrende und angenehm unterhaltende Lektüre für die Knaben suchen, verweisen wir auf das in der Buchhandlung von **J. J. Heine, Markt Nr. 85,** ausliegende, eben erschienene Werk: **Buch des Deutschen Knaben.**

Heute Sonnabend Nachm. $1\frac{3}{4}$ Uhr in der Labeschen Anstalt Vortrag des Pred. Sal. Pleßner über **Geschichte der Makabäer.**

Der nächste Vortrag findet Donnerstag statt.

Reisener Zweigverein
des Central-Gärtnervereins für Schlesien.

Sonntag den 28. d. Mts. Vorm. 11 Uhr findet in **Reisen** im Hôtel de Malaga die dritte General-Versammlung des Vereins statt.

Der Vorstand.

Genannte und ungenannte Freunde meines Rettungshauses, welches jetzt schon 24 Zöglinge zählt, haben zum Theil aus der Ferne im vorigen Jahre mir einzelne Liebesspenden zugesendet und mich in den Stand gesetzt, meinen Kindern einen fröhlichen und seligen Weihnachtsabend bereiten zu können. Der heilige Abend der Christenheit kehrt wieder und winkt mit vielen äußern Zeichen aus der Ferne. Tausende von Kindern wird die elterliche Liebe beglücken. Für meine armen Kinder schlägt kein eigenes Vater- und Mutterherz in der Welt. Wer wird diesmal an sie denken? Gewiß werden es alte und neue christliche Freunde meiner Anstalt im Namen des Herrn thun. Diese rufe ich mit bittenden Worten an. Die Liebe gegen die Kleinen ist ja eine Liebe gegen den Herrn selbst. Getrost schicke ich diese bescheidenen Zeilen in die Welt hinaus, wo der Herr seine dienenden Jünger hat.

Pleschen, den 6. des Christmonats 1856.

Strecker, ev. Pfarrer
und Vorsteher des Rettungshauses.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 21. Dezbr., werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen. Nachm.: Ein Kandidat. (Prüfungs-Predigt.)
Ev. Petrikirche. Vorm. Hr. Kandidat Schiedewitz. Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Gerischer.
Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Div.-Pred. Bork. Nachm.: Ein Kandidat.
Ev.-luth. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Hr. Pastor Böhringer.
Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde. Sonnabend den 20. Dezbr. Vorm. 10 Uhr: Hr. Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochien der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 12 — 18. Dezbr.:
Geboren: 5 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 11 männl., 7 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die heute Morgen erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. v. Stülpnagel, von einer Tochter, beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 18. Dezember 1856.

v. Prittwitz, Regierungs-Vicepräsident.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. B. v. Knobelsdorf in Soldin.

Todesfälle. Hr. Appell.-Ger.-Referendarius Jul. Silberschlag in Naumburg, Herr General-Major a. D. C. Graf Herzberg in Erfurt, Frl. N. N. v Rudorff zu Stolp in Pommern, Hr. Pastor emer. C. F. Gerloff in Siepersdorf, Frau J. H. F. Spieker geb. Meinhardt in Neusalz a. O., Hr. J. Lüdecke in Halle, Hr. Rittergutsbesitzer H. Th. G. J. v. Wacholtz in Schwedt bei Treptow a. R., Frau F. H. S. Armgarde verw. Stiftshauptmann v. Helldorff geb. Gräfin v. Hohenthal auf Schloß Bebra, Frau V. A. H. Liman geb. v. Halle in Freienwalde a. O., verw. Frau Forstkommissarius Graßhoff, Hr. A. Berend, Frau A. v. Hedemann geb. v. Humboldt, verw. Frau Regierungsrath Graff geb. Kiepke, Hr. Sub-Direktor Neumann, Hr. Landrath a. D. O. v. d. Gröben, verw. Generalin E. v. Below geb. Gräfin v. Keyserling in Berlin, ein Sohn der Wittwe Ch. Richter in Prenzlau, des Hrn. Pastor Matthias in Rheinsberg, Hrn. Pfarrer Lucas in Lewitz, eine Tochter der Freifrau v. Wechmar geb. v. Minkwitz in Dresden, verw. Frau Professor Flörke in Rostock.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, auf Verlangen: **Zampa** oder: **Die Marmorbraut.** Große Oper in 3 Akten von Herold.

Montag, letzte Vorstellung vor dem Feste: **Das Urbild des Tartüffe.** Original-Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Das Theater wird geheizt.

Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, **Sonntags** nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der **königl. Hof-Musik-Handlung von Ed. Bote & G. Bock,** Wilhelmsstraße Nr. 21, zu haben.

Joseph Keller.

Falkenstein's Lokal.

Heute Sonnabend den 20. Dezember c. musikalische Abend-Unterhaltung. Zum Abendessen Karpfen mit Sauce.

Frische Flaki
bei **E. Rohrmann,** St. Martin Nr. 76.

Eisbeine
Sonnabend den 20. Dezember 1856
bei **J. A. Hesse,** kleine Gerberstraße Nr. 7.

Heute Sonnabend den 20. Dezember c. **frische Wurst** und **Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet **E. Ueberscher,**
Halbdorfstraße Nr. 32, im „Schlesischen Hause".

Posener Markt-Bericht vom 19. Dezember.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	25	—	3	5	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	10	—
Ordinairer Weizen	1	22	6	1	25	—
Roggen, schwerer Sorte	1	19	—	1	21	6
Roggen, leichtere Sorte	1	15	—	1	18	—
Große Gerste	1	12	6	1	14	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	22	6	—	25	6
Kocherbsen	1	10	—	1	12	6
Futtererbsen	1	5	—	1	7	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	4	15	—	5	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 17. Dezbr. / = 18. = die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	19	7	6	19	22	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . am 18. Dezbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 3 Zoll
19. = = 8 = 3 = 6 =

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Dezember. Wind: West. Barometer: $28\frac{3}{}$. Thermometer: 2° +. Witterung: Schneefall.

Die Stimmung für Roggen war ziemlich fest, Preise bei beschränkten Umsätzen fast unverändert.

Rüböl p. Dezember wurde wieder etwas besser bezahlt, doch es blieben zu den höheren Preisen Abgeber im Uebergewicht. Gekündigt 800 Ctnr.

Spiritus loko und nahe Sichten waren heute in matterer Haltung, während Frühjahr-Lieferung sich auf gestrigen Standpunkt nicht nur vollständig behauptete, sondern mehrfach noch etwas höher bezahlt wurde. Gekündigt 60,000 Qrt.

Weizen sehr geschäftslos, bei ziemlich festen Forderungen.

Hafer gut begehrt.

Gerste in feiner Waare knapp.

Weizen loko 62—86 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50—65 Rt.

Roggen loko $43\frac{1}{2}$ a $44\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, p. diesen Monat $44\frac{1}{4}$ a 44 Rt. bez. u. Gd., $44\frac{1}{2}$ Br., Dezbr.-Jan. $44\frac{1}{4}$ a 44 Rt. bez. u. Gd., $44\frac{1}{2}$ Br., Jan.-Febr. $44\frac{1}{4}$ a 44 Rt. bez. u. Gd., $44\frac{1}{4}$ Br., Frühjahr 45 Rt. bez. u. Gd., $45\frac{1}{4}$ Br.

Gerste große 32 a 39 Rt.

Hafer loko 21 a 25 Rt.

Rüböl loko $16\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. diesen Monat $16\frac{19}{24}$ a $16\frac{3}{4}$ Rt. bez., $16\frac{5}{6}$ Br., $16\frac{2}{3}$ Gd., Dezbr.-Jan. $16\frac{3}{4}$ a $16\frac{2}{3}$ Rt. bez., $16\frac{3}{4}$ Br., $16\frac{7}{12}$ Gd., Jan.-Febr. $16\frac{1}{2}$ Rt. Br., Febr.-März $16\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., $16\frac{1}{8}$ Gd., April-Mai $15\frac{5}{6}$ Rt. bez., $15\frac{7}{8}$ Br., $15\frac{3}{4}$ Gd.

Leinöl loko $15\frac{1}{3}$ Rt. Br., April-Mai 14 Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß $24\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß $24\frac{1}{3}$ Rt. bez., p. diesen Monat und Dezbr.-Jan. $24\frac{3}{4}$ a $24\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $24\frac{1}{2}$ Br., Jan.-Febr. 25 a $24\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 26 a $25\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 26 Br., März-April $26\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 26 Gd., April-Mai $26\frac{1}{2}$ a $26\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $26\frac{1}{2}$ Br.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 18. Dezember. Nebelig und Regen mit Schnee. Wind: W. Temperatur: + 1° R.

Weizen unverändert, loko gelber 84—90 Pfd. 61 Rt. bez., 85—86 Pfd. p. 90 Pfd. 65 Rt. bez., 87—90 Pfd. 68 Rt. bez., 82—83 Pfd. gelber p. 90 Pfd. 58 Rt. bez., 89—90 Pfd. schlef. 78 Rt. Br., 89—90 Pfd. u. $90\frac{1}{2}$ Pfd. p. 90 Pfd. 72 Rt. bez., 84—90 Pfd. weißbunt. poln. 61 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber p. Frühjahr $74\frac{1}{2}$ Rt. bez., 75 Rt. Br.

Roggen ziemlich fest, loko nach Qualität p. 82 Pfd. $42\frac{1}{2}$, 42, $42\frac{3}{4}$, $41\frac{3}{4}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Dezbr. 42 Rt. Gd., p. Dezbr.-Jan. do., p. Jan.-Febr. 43 Rt. Br., $42\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Febr.-März $43\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Frühjahr $44\frac{3}{4}$, 45 Rt. bez.

Gerste etwas gefragter, loko Chevalier 81 Pfd. p. 75 Pfd. 42 Rt. bez., märker p. 75 Pfd. $37\frac{1}{2}$, 38 Rt. bez., schles. p. 75 Pfd. $41\frac{1}{2}$, 42, $42\frac{1}{2}$ Rt. bez., schwimm. p. Konn. $41\frac{1}{2}$ Rt. bez., 74—75 Pfd. märker p. Jan.-Febr. $37\frac{1}{2}$ Rt. bez., schlesische p. Jan.-Febr.-Abladung p. Konn. $41\frac{3}{4}$ Rt. bez., 74—75 Pfd. p. Frühjahr schles. 42, $42\frac{1}{2}$ Rt. bez., 43 Rt. Br., $42\frac{1}{2}$ Rt. Gd., pomm. do. 39 Rt. Br., 38 Rt. Gd., Oderbruch p. 70 Pfd. 36, 37 Rt. bez.

Hafer gut behauptet, loko feiner 22 Rt. Gd. p. 52 Pfd., p. Frühjahr 50—52 Pfd. 23 Rt. Gd., 52 Pfd. pomm. $23\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen, kleine Koch- 40—42—44 Rt. bez., ordinärer 37 Rt. bez.

Rüböl matter schließend, loko $16\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., p. Dezbr. $16\frac{1}{3}$ Rt. bez., p. Dezbr.-Jan. u. p. Jan.-Febr. $16\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. April-Mai $15\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. $14\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß $14\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{11}{16}$ % bez., mit Faß $14\frac{3}{4}$, $\frac{11}{16}$ % bez., p. Dezbr. $14\frac{5}{8}$ % Br., $\frac{11}{16}$ % Gd., p. Dezbr.-Jan. $14\frac{5}{8}$ % Br., $14\frac{3}{4}$ % Gd., p. Jan.-Febr. $14\frac{1}{2}$ % Gd., $14\frac{3}{8}$ % Br., p. Febr.-März $14\frac{1}{4}$ % Gd., p. Frühjahr $13\frac{7}{8}$ % Br., 14 % Gd., p. Mai-Juni $13\frac{1}{2}$ % bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 17. Dezember. Weizen weißer 75—80—90—96 Sgr., gelber 73—77—82—88 Sgr., Brennerweizen 65—67—69 Sgr.

Roggen loko 50—53—55—57 Sgr. (p. Wspl. v. 25 Scheffeln a 82 Pfd.), p. diesen Monat $40\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Jan.-Febr. $40\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Febr.-März $40\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Frühjahr 43 Rt. Br.

Gerste loko 42—44—47 Sgr.

Hafer loko 26—27—28 Sgr.

Erbsen loko 46—50—52 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 120—130—135 Sgr., Sommerraps 99—100—109 Sgr., Sommerrübsen 99—100—108 Sgr.

Schlag-Lein $4\frac{2}{3}$—5—$5\frac{1}{3}$ Rt. p. Sack a 2 Scheffel.

Kleesaat p. Ctnr. a 110 Pfd., exkl. Säcke roth $17\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ Rt. exquis. über Notiz, weiß $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$—$17\frac{5}{6}$—19—20 Rt.

Rapskuchen loko 47 Sgr. Br.

Rüböl p. Ctnr. a 110 Pfd., loko $16\frac{1}{12}$—17 Rt. bez., p. diesen Monat $16\frac{1}{12}$—17 Rt. bez., p. April-Mai 16—$16\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loko $14\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. April-Mai $14\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Zink loko Bahnhof 8 Rt. 5 Sgr., Gleiwitz Bahnhof 8 Rt.

Spiritus (p. 60 Quart a 80 % Tr.) loko $9\frac{2}{3}$—10—$9\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. diesen Monat $9\frac{11}{12}$—10 Rt. bez. u. Br., p. Jan. 10 Rt. bez., p. Jan.-März $10\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. März-April $10\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ Rt. bez., p. April-Mai $10\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $10\frac{1}{2}$ Rt. Br. (B. B. Z.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 18. Dezember 1856.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	$3\frac{1}{2}$	84 B
Aachen-Mastricht	4	60 B
Amsterd.-Rotterd.	4	73 bz
Berg.-Märkische	4	86-$\frac{1}{4}$ bz
Berlin-Anhalt	4	$166\frac{1}{2}$ bz
Berlin-Hamburg	4	108 B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	133 B
Berlin-Stettin	4	$138\frac{1}{2}$ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	— —
do. neue	4	— —
do. neueste	4	126 B
Brieg-Neisse	4	66 bz
Cöln-Crefeld	4	100 B
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	154 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	139 bz
do. neue	4	124 etw bz
Düsseldorf-Elberf.	4	145 G
Löbau-Zittau	4	60 B
Ludwigsh.-Bexb.	4	144 bz u B
Magd.-Halberstadt	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	4	42 B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	$51\frac{1}{2}$-$\frac{1}{4}$ bz
Münster-Hamm	4	94 B
Neust.-Weissenb.	$4\frac{1}{2}$	— —
Niederschl.-Märk	4	$90\frac{3}{4}$ B
Niederschl. Zweigb	4	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55-$54\frac{1}{2}$ bz
Oberschl. Litt A.	$3\frac{1}{2}$	164-$63\frac{1}{2}$ bz
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$148\frac{3}{4}$-$\frac{1}{2}$ bz
Oberschl. Litt. C.	$3\frac{1}{2}$	$139\frac{1}{2}$-40 bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	$166\frac{1}{4}$-$65\frac{1}{4}$ buB
Oppeln-Tarnowitz	4	$108\frac{1}{2}$ bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	$61\frac{3}{4}$ bz
Rheinische, alte	4	$113\frac{1}{2}$ bz
do. neue (40 %)	4	— —
do. (20 %)	5	97 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	92 bz
Ruhrort-Crefeld	$3\frac{1}{2}$	94 B
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	106-$5\frac{1}{2}$ bz
Thüringer	4	133 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—
= 2. Em.	4	$86\frac{1}{2}$ B
= 3. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
Aachen-Mastricht	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$ b, II. $97\frac{3}{4}$ B
Berg.-Märkische	5	101 B
do. 2. Ser.	5	101 B
do. 3. S. (D.-Soest)	4	87 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	$4\frac{1}{2}$	— —
Berlin-Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ G
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	— —
do. Litt. C.	$4\frac{1}{2}$	98 bz
do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	98 bz
Berlin-Stettin	$4\frac{1}{2}$	— —
Cöln-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	— —
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$ G
do. 2. Em.	5	$101\frac{1}{2}$ bz
do.	4	$89\frac{3}{4}$ G
Cöln-Minden 3. E.	4	$89\frac{1}{4}$ B
do 4. Em.	4	$89\frac{1}{4}$ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87 bz, III. $95\frac{3}{4}$ B
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
Magdeb.-Wittenb.	$4\frac{1}{2}$	— —
Niederschl.-Märk.	4	$90\frac{1}{4}$ B
do. conv.	4	$90\frac{1}{2}$ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90 bz
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	99 G
Oberschl. Litt. A.	4	$90\frac{3}{4}$ B
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{3}{4}$ B
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{3}{4}$ bz
Oestr.-Französ.	3	— —
Pr.Wilhb. 1 Ser.	5	— —
do. 2. Ser.	5	— —
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	$3\frac{1}{2}$	— —
Ruhrort-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$ B
Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ bz
do. 3. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$ B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ bz
Staats-Anl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ bz
do. 1852	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ bz
do. 1853	4	$92\frac{3}{4}$ B
Staats-Anl. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ bz
do. 1855	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ bz
do. 1856	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ bz
55r Präm.-St.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$ bz
Staats-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	83 bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	— —
Kur- u N. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$ G
Berl. Stadt-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	— —
do.	$3\frac{1}{2}$	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$ G
Pfandbriefe: Ostpreuss	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$ G
Pfandbriefe: Pommersche	$3\frac{1}{2}$	85 bz
Pfandbriefe: Posensche	4	$97\frac{3}{4}$ B
Pfandbriefe: do.	$3\frac{1}{2}$	—
Pfandbriefe: Schlesische	$3\frac{1}{2}$	86 G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	$3\frac{1}{2}$	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{3}{4}$ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum	4	$91\frac{1}{2}$ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	$90\frac{1}{4}$ bz
Rentenbriefe: Posensche	4	89 B
Rentenbriefe: Preussische	4	90 bz
Rentenbriefe: Rhein. u. westph.	4	92 bz
Rentenbriefe: Sächsische	4	$91\frac{1}{2}$ bz
Rentenbriefe: Schlesiche	4	$90\frac{1}{2}$ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	$78\frac{1}{2}$ G
do. National-Anl.	5	$81\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	104-$\frac{3}{4}$ bz
do. Banknoten	—	96 G
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	$100\frac{1}{8}$ bz
Russisch. 6. do.	5	$101\frac{1}{4}$ G
Russisch. Engl. Anleihe	5	$104\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ bz
Russisch. Poln. Schatz-O	4	$80\frac{3}{4}$ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	$91\frac{3}{4}$ G
Polnische do. B. 200 Fl.	—	21 G
Polnische Pfdbr. in Silb. R.	4	$91\frac{1}{2}$ G
Polnische Part.-Ob. 500fl.	4	$85\frac{1}{2}$ G
Polnische Poln. Bankbill	—	$95\frac{1}{8}$-$\frac{1}{6}$ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	$69\frac{1}{2}$ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	38 B
neue Baden. 35fl do.	—	28 B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	100 bz u B
do. Kassenverein	4	116 G
do. Handelsgesell.	4	$100\frac{7}{8}$-$\frac{3}{4}$-$101\frac{1}{8}$ b
Braunschw. Bank A.	4	140 bz
Bremer Bankaktien	4	117 B
Coburg. Credit-do	4	93 buB
Darmstädter do.	4	138-$\frac{1}{2}$ bz
do. neue do.	4	127-$25\frac{3}{4}$ bz
do. Zettel do.	4	$107\frac{1}{2}$ bz
Dessau. Credit-do.	4	96-$95\frac{1}{4}$ b u B
Disk.-Comm.-Ant.	4	125-$\frac{1}{2}$-24 $\frac{1}{2}$ b G
Genfer Creditb.-A.	4	85-$\frac{1}{2}$ bz
Geraer Bank-A.	4	$105\frac{1}{4}$ B
Gothaer Priv.- do.	4	— —
Hannoversche do.	—	$112\frac{1}{2}$ bz u B
Leipzig. Credit-do.	4	99-$98\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ bz
Luxemburger do.	4	100 B
Meining. Cred.-do.	4	$95\frac{1}{2}$ bz u B
Moldauer Land.-do.	4	$103\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ bz
Norddeutsche do.	4	99 b u B
Oestr. Credit- do.	5	$157\frac{1}{4}$-$56\frac{3}{4}$ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	— —
do. neue do.	—	— —
Posener do.	4	— —
Pr. Bankanth.-Sch.	4	133 G, jge. 125 bz
Pr. Handelsgesell.	4	$97\frac{3}{4}$-$\frac{1}{2}$ b u B
Rostocker Bank-A	4	— —
Schles. Bankverein	4	$97\frac{3}{8}$-$\frac{1}{2}$ bz
Thüringer Bank-A.	4	$101\frac{3}{4}$-$\frac{1}{2}$ bz
Vereinsbank, Hamb	4	101 $\frac{1}{2}$ bz u B
Waaren-Cred.-Ant.	5	$105\frac{1}{2}$ bz u B
Weimar. Bank A.	5	131 bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$ bz
Louisd'or	—	110 bz
Gold al m. in Imp.	—	$214\frac{3}{4}$ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	$99\frac{7}{8}$-$\frac{5}{6}$ bz
Fremde Banknoten	—	$99\frac{7}{12}$-$\frac{5}{8}$ bz
Fremde kleine	—	$98\frac{3}{4}$ bz

Wechsel-Course vom 15. Nov.

Amsterd. 250fl. kurz	—	$143\frac{3}{4}$ bz
do. do. 2 M.	—	$142\frac{5}{8}$ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	$152\frac{1}{2}$ G
do. do. 2 M	—	$150\frac{3}{4}$ G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18 G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	$78\frac{11}{12}$ G
Wien 20 fl. 2 M.	—	95 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	$99\frac{5}{8}$ bz
do. do. 2 M.	—	$98\frac{11}{12}$ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	$105\frac{5}{8}$ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	107-$\frac{1}{2}$-$\frac{1}{8}$ bz
Minerva	—	97-$\frac{1}{2}$ bz
Magdeb. Feuervers.	—	— —
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die Stimmung der heutigen Börse war bei Eröffnung fest und die Course besserten sich dadurch zum Theil. Sehr bald aber ermattete die Stimmung und die Abschlüsse fanden dann nur zu theilweis rückgängigen Coursen statt. Das Geschäft in Bank-Aktien war wieder reger als das in Eisenbahn-Aktien. Von preuss. Fonds sind, mit Ausnahme der Anleihen, kleine Besserungen zu notiren.

Breslau, den 17. Dezember. Die heutige Börse war sehr fest, wozu einige Berliner Kaufordres beigetragen haben; Course wenig verändert.

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 138 Geld Junge Darmstädter Bank-Actien 126 bez. und Geld. Geraer Bank-Actien 107 Brief. Thüringer Bank-Actien 102 Brief. Süddeutsche Zettelbank $107\frac{1}{2}$ bez. u. Geld. Luxemburger Bank $100\frac{1}{4}$ Br. Coburger Credit-Bank-Aktien 93 Brief. Posener Bank-Actien —. Oestreichische Credit-Bank-Actien $155\frac{1}{2}$ bezahlt. Dessauer Credit-Bank-Actien 96 bezahlt. Moldauer Credit-Bank-Actien 103 Geld. Leipziger Credit-Bank-Aktien 100 Brief. Meininger Credit-Bank-Actien $96\frac{1}{4}$ Brief. Diskonto-Commandit-Antheile $124\frac{5}{8}$—$124\frac{3}{4}$ bez. und Brief. Genfer Credit-Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien $105\frac{1}{2}$ Br. Berliner Handels-Gesellschaft $101\frac{1}{2}$ Brief. Berliner Bankverein $100\frac{1}{2}$ Br. Schlesischer Bankverein 97 bez. und Geld. Elisabeth-Westbahn $101\frac{3}{4}$ Brief. Rhein-Nahe-Bahn 93 Br. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.